

Fachspezifischer Plan "Familie 2020/21"

Grundlage für die Umsetzung des Landesprogramms
Solidarisches Zusammenleben der Generationen
im Kreis Weimarer Land

IMPRESSUM

Landratsamt Kreis Weimarer Land
Sozialplanung
Bahnhofstr. 28
99510 Apolda

Autorin: Antje Schmerbauch

Telefon: 03644- 540-440
E-Mail: post.sozialplanung@wl.thueringen.de
Web: www.weimarer-land.de

Stand: 14. April 2020

Inhaltsverzeichnis

VORWORT.....	7
1. Einleitung.....	8
2. Demografische Indikatoren des Kreises Weimarer Land	9
2.1. Vorbemerkungen zur Auswahl der Indikatoren	9
2.2. Bevölkerungsstand und -struktur.....	9
2.3. Bevölkerungsbewegungen	12
2.4. Haushaltsstrukturen.....	15
3. Handlungsfeld "Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit"	17
3.1. Rahmenbedingungen und vorhandene Planungs- und Vernetzungsstrukturen	17
3.2. Bedarfe	20
3.3. Ziele.....	21
4. Handlungsfeld "Vereinbarkeit von Beruf und Familie & Mobilität"	22
4.1. Vereinbarkeit von Beruf und Familie	22
4.1.1. Rahmenbedingungen und vorhandene Angebote.....	22
4.1.2. Subjektive Bewertung und Bedarfe von Familien.....	28
4.1.3. Ziele	33
4.2. Mobilität	34
4.2.1. Mobilität - Rahmenbedingungen und vorhandene Angebote.....	34
4.2.2. Subjektive Bewertung und Bedarfe von Familien:	35
4.2.3. Ziele	37
5. Handlungsfeld "Bildung im familiären Umfeld"	38
5.1. Bildung im familiären Umfeld - Rahmenbedingungen und vorhandene Angebote	38
5.2. Bedarfe	42
5.3. Ziele.....	43
6. Handlungsfeld "Beratung, Unterstützung und Information"	44
6.1. Beratung, Unterstützung und Information - Rahmenbedingungen und Angebote.....	44
6.2. Bedarfe	46
6.3. Ziele.....	48
7. Handlungsfeld "Wohnumfeld und Lebensqualität"	49
7.1. Wohnumfeld und Lebensqualität - Rahmenbedingungen	49
7.2. Bewertung des Wohnumfeldes durch die Familien	51
7.3. Ziele.....	52
8. Handlungsfeld "Dialog der Generationen"	53
8.1. Dialog der Generationen - Rahmenbedingungen.....	53
8.2. Bedarfe	55
8.3. Ziele.....	56
9. Evaluation und Fortschreibung	57
10. Literaturverzeichnis.....	58

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Handlungsfelder des LSZ.....	8
Abbildung 2: Geschlechterproportionen in der Bevölkerung	10
Abbildung 3: Altersstruktur der Bevölkerung	10
Abbildung 4: Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung in den Planungsräumen.....	12
Abbildung 5: Natürliche Bevölkerungsbewegungen in den Planungsräumen	13
Abbildung 6: Privathaushalte nach Größe im Weimarer Land	16
Abbildung 7: Zusammensetzung interne Planungsgruppe.....	17
Abbildung 8: Entwicklung der Beschäftigungsquoten in den Planungsräumen	22
Abbildung 9: Entwicklung der Arbeitslosenquoten in den Planungsräumen	23
Abbildung 10: Einschätzung zur Familienfreundlichkeit des Arbeitgebers	29
Abbildung 11: Auszüge aus den Angebotskatalogen der evangelischen und katholischen Kirche	41
Abbildung 12: Familienpass Weimarer Land	45
Abbildung 13: Bewertung des Wohnumfeldes.....	51

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Entwicklung der Wohnbevölkerung im Weimarer Land 2014-2018.....	9
Tabelle 2: Aging-Index und Abhängigkeitsquotienten in den Planungsräumen.....	11
Tabelle 3: Allgemeine Fertilitätsrate in den Planungsräumen	13
Tabelle 4: Wanderungssaldo - Wanderungen über die Landesgrenze.....	14
Tabelle 5: Wanderungssaldo der Wanderungen über Gemeindegrenzen 2014 - 2018	15
Tabelle 6: Zielmatrix Handlungsfeld 1 "Planung, Steuerung und Vernetzung"	21
Tabelle 7: Hortnutzung im Schuljahr 2019/20.....	25
Tabelle 8: Übersicht Preisträger "Familienpreis"	28
Tabelle 9: Einschätzungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie	28
Tabelle 10: Verfügbarkeit von Betreuungsressourcen.....	30
Tabelle 11: Anzahl der Nennungen "Kinderbetreuung - schwierige Situationen"	30
Tabelle 12: Art der Nennungen "Kinderbetreuung - schwierige Situationen"	31
Tabelle 13: Zielmatrix Handlungsfeld 2 - Vereinbarkeit.....	33
Tabelle 14: Verkehrsmittelnutzung.....	36
Tabelle 15: Zielmatrix Handlungsfeld 2 "Mobilität"	37
Tabelle 16: Zielmatrix HF 3 "Bildung im familiären Umfeld".....	43
Tabelle 17: Bekanntheit und Nutzung von Unterstützungsangeboten.....	46
Tabelle 18: Genutzte Informationskanäle	47
Tabelle 19: Wünschenswerte Unterstützungsangebote	47
Tabelle 20: Zielmatrix HF 4 "Beratung, Unterstützung und Information".....	48
Tabelle 21: Indikatoren "Wohnen" nach Planungsräumen	49
Tabelle 22: Zielmatrix HF 5 "Wohnumfeld und Lebensqualität"	52
Tabelle 23: Zielmatrix HF 6 "Dialog der Generationen"	56
Tabelle 24: Fragestellungen für die Wirkungsanalyse	57

Abkürzungsverzeichnis

ASB	- Arbeiter- und Samariterbund
BA	- Bundesagentur für Arbeit
BMEL	- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
BMFSFJ	- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Gesundheit
DLT	- Deutscher Landkreistag
Ca.	- circa
d. h.	- das heißt
e. V.	- eingetragener Verein
GKV	- Spitzenverband Bund der Krankenkassen
GS	- Grundschule
IAB	- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IBA	- Internationale Bauausstellung
i. d. R.	- in der Regel
ISEK	- Integriertes Stadtentwicklungskonzept
HF	- Handlungsfeld
KECK	- Kommunale Entwicklung - Chancen für Kinder
KGSt	- Kommunale Gemeinschaftsstelle
KSB	- Kreissportbund
LBfF	- Lokales Bündnis für Familie
LG	- Landgemeinde
LRA	- Landratsamt
LSZ	- Landesprogramm für Solidarisches Zusammenleben der Generationen
LV	- Landesverband
ÖPNV	- Öffentlicher Personennahverkehr
SGB	- Sozialgesetzbuch
SoPla	- Sozialplanung
SvB	- sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
ThEKiZ	- Thüringer Eltern-Kind-Zentrum
ThürKitaG	- Thüringer Kindertagesstättengesetz
ThürSenMitwBetG	- Thüringer Gesetz zur Stärkung der Mitwirkungs- und Beteiligungsrechte von Senioren
TLS	- Thüringer Landesamt für Statistik
TMASGFF	- Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
TMBJS	- Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
TWSD	- Trägerwerk Soziale Dienste in Thüringen gGmbH
u. a.	- unter anderen
UE	- Unterrichtseinheiten
VG	- Verwaltungsgemeinschaft
VHS	- Volkshochschule
VMT	- Verkehrsverbund Mittelthüringen
WL	- Weimarer Land
z. B.	- zum Beispiel

VORWORT

Liebe Familien im Kreis Weimarer Land,

was bedeutet heute Familie? Was ist überhaupt Familie? Welchen Stellenwert billigen wir Kindern, Eltern, Großeltern zu? Sie fragen sich das bestimmt von Zeit zu Zeit. Einigkeit dürfte herrschen, dass Familien den Kern unseres Zusammenlebens bilden und sie das Fundament unserer Gesellschaft sind. In Familien findet die Grunderziehung statt, grundsätzliche Werte werden von Generation zu Generation weitergegeben.

Welche Aufgaben und Beschreibungen wir mit Familien verbinden, unterliegt mit der Zeit auch einem Wandel. Heute gilt wohl, dass Familie überall dort ist, wo Menschen über Generationen hinweg füreinander sorgen und Verantwortung tragen.

Die Sorge- und Erziehungsarbeit, die dabei in und von Familien erbracht wird, hat für die Gesellschaft einen Wert, der unersetzbar ist. Darum ist es wichtig, dass wir Rahmenbedingungen schaffen, die Familien unterstützen und ihnen helfen, diese Sorgearbeit erbringen zu können.

Wir im Kreis Weimarer Land wollen Familien das Leben in unserem Kreis einfacher und schöner machen. Wir möchten Ihnen ein attraktives Lebensumfeld bieten. Unser Ziel ist es, ein familienfreundlicher Landkreis zu sein. Es gibt bereits vielfältige Freizeit- und Bildungsangebote für Familien, aber auch Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien, die Rat suchen und Hilfe benötigen.

Das Landesprogramm für Solidarisches Zusammenleben der Generationen gibt uns die Möglichkeit, die vorhandenen Angebote auszubauen, aber auch neue Impulse setzen zu können, um das Leben für Familien im Landkreis noch attraktiver zu gestalten. Der vorliegende Fachplan "Familie" ist die notwendige Voraussetzung für die Inanspruchnahme des Förderprogramms.

An dem Plan haben viele mitgewirkt: Menschen aus der Kommunalpolitik, der Verwaltung, Träger der Sozialwirtschaft und soziale Vereine haben ihre Expertise eingebracht. Vor allem aber, und das freut mich besonders, haben sich zahlreiche Familien im Rahmen einer Familienbefragung beteiligt und uns gespiegelt, wie sie die vorhandenen Lebensbedingungen im Kreisgebiet einschätzen, welche Angebote für Familien sie nutzen, was ihnen fehlt und was sie sich zukünftig wünschen. Für die hohe Beteiligung möchte ich den Familien ausdrücklich „Danke“ sagen. Ihre Ideen und Gedanken sind in die Zielformulierungen für die nächsten Jahre eingeflossen. Sie sind unser Maßstab für die zukünftige Familienförderung im Weimarer Land.

Dieser Plan ist die Basis für die Fortentwicklung der familienunterstützenden Angebote im Landkreis. Er ist nicht in Stein gemeißelt, sondern soll vielmehr Ausgangspunkt für den weiteren Dialog mit Ihnen sein. Ich möchte Sie ermutigen, die Lebenswelt von Familien aktiv mitzugestalten. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf, wenn Sie gute Ideen für Familien haben, die Sie in konkrete Projekte umsetzen möchten.

Herzlichst
Ihre Landrätin



Christiane Schmidt-Rose

1. Einleitung

Das "Landesprogramm für solidarisches Zusammenleben der Generationen" (LSZ) ist zum 1. Januar 2019 in Kraft getreten und verfolgt das Ziel, die Lebensqualität von Familien zu verbessern, vorhandene Angebote zu stärken sowie Impulse für neue Formen und Projekte der Familienförderung zu setzen. Das LSZ stärkt die Eigenverantwortung der Kommunen im Blick auf die Familienförderung, eröffnet ihnen einen größeren Gestaltungsspielraum und stellt ihnen für familienunterstützende Angebote zusätzliche finanzielle Mittel zur Verfügung.

Das Landesprogramm verwendet dabei einen sehr weit gefassten Familienbegriff, der sich nicht auf die traditionelle bürgerliche Kleinfamilie beschränkt, sondern alle generationenübergreifenden Solidargemeinschaften umfasst, in denen Menschen unterschiedlichen Alters füreinander sorgen und dauerhaft Verantwortung füreinander übernehmen. Das Programm nimmt alle Lebensphasen, vom Säugling bis zu den Hochbetagten, und alle Formen des Zusammenlebens unabhängig vom Familienstand in den Blick. Es verfolgt den Anspruch, den sich verändernden und vielfältiger werdenden Familienmodellen gerecht zu werden und die unterschiedlichen Lebensrealitäten der Menschen anzuerkennen.

Inhaltlich bilden sechs Handlungsfelder, die wesentliche Teilaspekte der Lebenswelt von Familien abdecken, den thematischen Rahmen des Förderprogramms (vgl. Abbildung 1).



Abbildung 1: Handlungsfelder des LSZ

Auf der Grundlage einer integrierten Sozialplanung können und sollen die Landkreise und kreisfreien Städte ihre Familienförderung orientiert an diesen Handlungsfeldern planen und mit konkreten bedarfsorientierten und passgenauen Projekten untersetzen.

Voraussetzung für die vollumfängliche Inanspruchnahme der durch das Landesprogramm zur Verfügung gestellten Fördermittel ist das Vorliegen eines integrierten Fachplans, der über alle Handlungsfelder hinweg eine Bestandsaufnahme über bestehende Einrichtungen und Angebote sowie eine Beschreibung der Bedarfe enthält, Ziele definiert, Maßnahmen zur Zielerreichung formuliert und letztlich auch Aussagen zur Evaluation und Fortschreibung trifft. Der Planungsprozess ist dabei grundsätzlich partizipativ, das heißt, unter Mitwirkung der Familien, der Akteure, die Angebote unterbreiten sowie weiterer kommunaler Akteure zu gestalten.

Der hier vorliegende fachspezifische Plan "Familie 2020/21" ist die Planungsgrundlage für den Kreis Weimarer Land und die Voraussetzung für den Wechsel in die Förderstufe 3 des Landesprogramms. Der Plan bildet zunächst einige demografische Indikatoren für den Landkreis ab, die zukünftig die Grundlage für eine Sozialberichterstattung und ein Sozialmonitoring bilden werden (Kapitel 2).

Die Kapitel 3 bis 8 beschreiben für die sechs Handlungsfelder des LSZ die Ausgangssituation (Bestandsaufnahme) sowie die von Familien, Trägern und Kommunalvertretungen geäußerten Bedarfe (Bedarfserhebung) und benennen die jeweiligen Ziele, die dazugehörigen Maßnahmen, Indikatoren und beteiligte Akteure (Zielbildung). Das Kapitel 9 trifft Aussagen zum Evaluationsprozess und zur Fortschreibung des Plans.

2. Demografische Indikatoren des Kreises Weimarer Land

2.1. Vorbemerkungen zur Auswahl der Indikatoren

Bei der Auswahl der Indikatoren wurde auf die Empfehlungen der Kommunalen Gemeinschaftsstelle (KGSt) zurückgegriffen, die ein Standard-Indikatoren-Set als Geschäftsgrundlage für die Sozialplanung und –steuerung veröffentlicht hat¹.

Kenntnisse über die Entwicklung und die Struktur der Wohnbevölkerung sind für viele Handlungsfelder der Sozialpolitik von grundlegender Bedeutung. Mit Hilfe demografischer Basisdaten kann zunächst die demografische Situation beschrieben und in der zeitlichen Betrachtung können Wandlungsprozesse dargestellt werden, aus denen sich sozialpolitische Implikationen ableiten lassen.

Zu den unbedingt zu berücksichtigenden Indikatoren zählen Angaben zur allgemeinen Bevölkerungsentwicklung, zur natürlichen und räumlichen Bevölkerungsentwicklung, zur Altersstruktur und Zusammensetzung der Bevölkerung sowie zu den Haushaltsstrukturen².

Zeitlicher Horizont: Die Indikatoren werden – sofern möglich – als Zeitreihe dargestellt. Abgebildet wird in der Regel die Entwicklung der letzten fünf Jahre, je nach Aktualität und Verfügbarkeit der Daten in den meisten Fällen der Zeitraum 2014 bis 2018.

Räumliche Darstellung: Um eine hohe und differenzierende Aussagekraft zu erreichen werden die Daten möglichst kleinräumig dargestellt. Bezugsgröße sind die Verwaltungsstrukturen des Landkreises. Zum Stichtag 1. Januar 2020 gliedert sich der Kreis Weimarer Land in die drei kreisangehörigen Städte Apolda, Bad Berka und Blankenhain, die beiden Verwaltungsgemeinschaften (VG) Kranichfeld und Mellingen, die Landgemeinden (LG) Grammetal und Ilmtal-Weinstraße sowie die Landgemeinden Am Ettersberg und Bad Sulza³, die jeweils für weitere Gemeinden erfüllende Gemeinde sind. Insgesamt beziehen sich die nachfolgenden Darstellungen also auf neun Planungsräume.

2.2. Bevölkerungsstand und -struktur

Zum Stichtag 31.12.2018 lebten knapp 82.000 Menschen im Kreis Weimarer Land. Die Bevölkerungsentwicklung der letzten fünf Jahre war für den Kreis insgesamt leicht positiv (+0,4 %). Differenziert nach den Planungsräumen ist die VG Mellingen im Zeitraum 2014 bis 2018 am stärksten gewachsen (+2 %), die größten Bevölkerungsverluste hatte die LG Ilmtal-Weinstraße (-1,7 %) zu verzeichnen.











	2014	2015	2016	2017	2018
Am Ettersberg, LG+	8.491	8.585	8.592	8.539	8.537 
Apolda, Stadt	21.812	22.364	22.279	22.163	22.012 
Bad Berka, Stadt	7.600	7.534	7.540	7.559	7.503 
Bad Sulza, LG+	10.148	10.049	10.170	10.129	10.103 
Blankenhain, Stadt	6.404	6.355	6.406	6.411	6.455 
Grammetal, LG	6.440	6.483	6.484	6.521	6.520 
Ilmtal-Weinstraße, LG	6.477	6.456	6.471	6.432	6.368 
Kranichfeld, VG	6.248	6.278	6.282	6.247	6.270 
Mellingen, VG	8.021	8.023	8.092	8.130	8.179 
Kreis Weimarer Land	81.641	82.127	82.316	82.131	81.947 

Tabelle 1: Entwicklung der Wohnbevölkerung im Weimarer Land 2014-2018

¹ Vgl. KGSt-Materialien 4/2009: Sozialmonitoring

² Vgl. ebenda, S. 18f

³ in den folgenden Diagrammen und Tabellen als "LG+" bezeichnet

Geschlechterproportionen

Der Anteil von Männer und Frauen in der Bevölkerung ist relativ ausgewogen und hat sich in den letzten fünf Jahren nicht wesentlich verändert. Tendenziell ist der Anteil der weiblichen Bevölkerung in den Städten etwas höher als in den ländlichen Regionen.

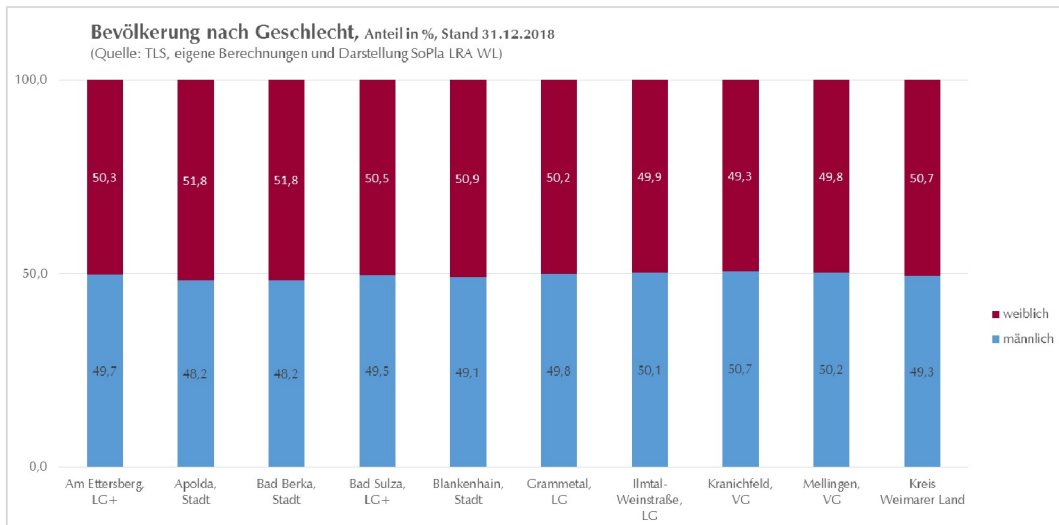


Abbildung 2: Geschlechterproportionen in der Bevölkerung

Altersstruktur der Bevölkerung

Die Altersstruktur der Bevölkerung im Kreis Weimarer Land ist etwas günstiger als im Thüringer Durchschnitt: Der Anteil der jungen Menschen von 0 bis unter 18 Jahren an der Gesamtbevölkerung liegt mit 16,7 % leicht über dem Thüringer Durchschnitt von 15,1 %, der Anteil der 18- bis unter 65-Jährigen beträgt sowohl im Weimarer Land als auch in Thüringen gesamt 60 %. Der Anteil der älteren Menschen ab 65 Jahre liegt im Kreis etwas niedriger (23,9 %) als in Thüringen (25,7 %).

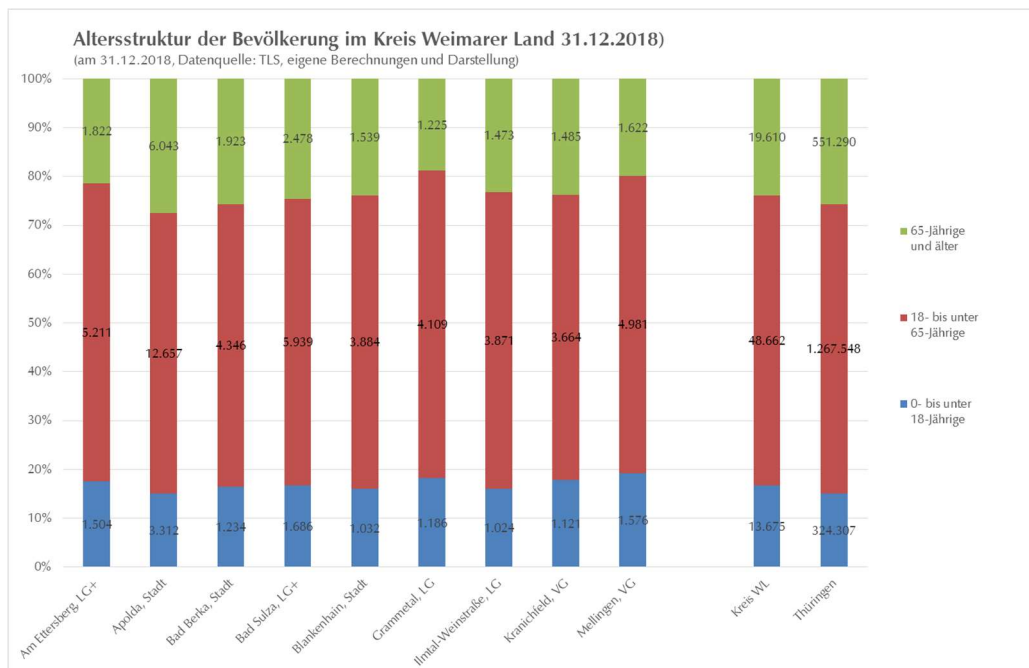


Abbildung 3: Altersstruktur der Bevölkerung

Im Blick auf die Planungsräume im Kreis ist festzuhalten, dass in der Stadt Apolda absolut zwar die meisten Kinder leben (3.312), ihr relativer Anteil im Vergleich mit den anderen Planungsräumen aber am niedrigsten ist (15 %). Der Anteil der älteren Menschen (27,5 %) ist in der Stadt Apolda am höchsten.

Den höchsten Anteil an Kindern hat mit 19,3 % die VG Mellingen, gefolgt von der LG Grammetal (18,2 %). In beiden Planungsräumen liegt der Anteil der über 65-Jährigen bei rund 19 %, was wiederum dem niedrigsten Wert über alle Kommunen entspricht.

Die demografische Schieflage zuungunsten der jüngeren Generation zeigt sich in auch im Aging-Index und den Abhängigkeitsquotienten.

Der Aging-Index ist ein Alterungsmaß, das beschreibt, wie viele ältere Menschen (über 65 Jahre) auf 100 jüngere Menschen (unter 20) innerhalb einer definierten Bevölkerung kommen.

Der Abhängigkeitsquotient verdeutlicht, wie viele Menschen (vereinfacht Kinder und Alte) die erwerbsfähige Generation zu versorgen hat – direkt oder indirekt über die Steuer- und Sozialsysteme. Er ist die Summe aus Jugend- und Altenquotient: Der Jugendquotient verdeutlicht, wie viele junge Menschen unter 20 Jahren auf 100 Personen im Alter von 15 bis 65 Jahren kommen. Der Altenquotient hingegen stellt die Zahl der über 65-Jährigen (i. d. R. wirtschaftlich inaktiven) Menschen ins Verhältnis zu den 20 – 65jährigen (i. d. R. wirtschaftlich aktiven) Menschen.

Für die Gemeinden im Kreis Weimarer Land stellen sich die Indikatoren zum Stand 31.12.2018 wie folgt dar:

(31.12.2018; Werte gerundet)	Aging-Index	Jugend- quotient	Alten- quotient	Gesamt- Abhängig- keitsquotient
Am Ettersberg, LG+	111	32	36	68
Apolda, Stadt	164	30	49	79
Bad Berka, Stadt	141	32	46	78
Bad Sulza, LG+	135	32	43	74
Blankenhain, Stadt	137	30	41	70
Grammetal, LG	95	32	31	63
Ilmtal-Weinstraße, LG	131	30	39	69
Kranichfeld, VG	123	34	42	75
Mellingen, VG	96	35	33	68
Kreis Weimarer Land	131	32	41	73
Thüringen	153	29	45	74

Tabelle 2: Aging-Index und Abhängigkeitsquotienten in den Planungsräumen

Bevölkerung nach Nationalität

Die Zahl der Menschen nichtdeutscher Herkunft hat sich im Landkreis von 1.515 Personen im Jahr 2014 auf 3.004 Personen im Jahr 2018 ca. verdoppelt.

Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ist von 1,9 % im Jahr 2014 auf 3,7 % im Jahr 2018 gewachsen. Der Anstieg konzentrierte sich im Wesentlichen auf die Städte Apolda (+4,9 Prozentpunkte auf 8,6 %) und Blankenhain (+2 Prozentpunkte auf 2,9 %). In der Stadt Apolda lebten Ende 2018 ca.

1.883 Personen nichtdeutscher Herkunft, das entspricht fast 2/3 aller im Landkreis lebenden ausländischen Menschen.

Den geringsten Anteil ausländischer Personen weist die Landgemeinde Am Ettersberg auf (0,6 %), gefolgt von der LG Grammetal (0,9 %) und der VG Mellingen (1,07 %). Hier hat sich der Anteil der ausländischen Bevölkerung im Vergleich zum Ausgangsjahr 2014 (1,12 %) leicht verringert.

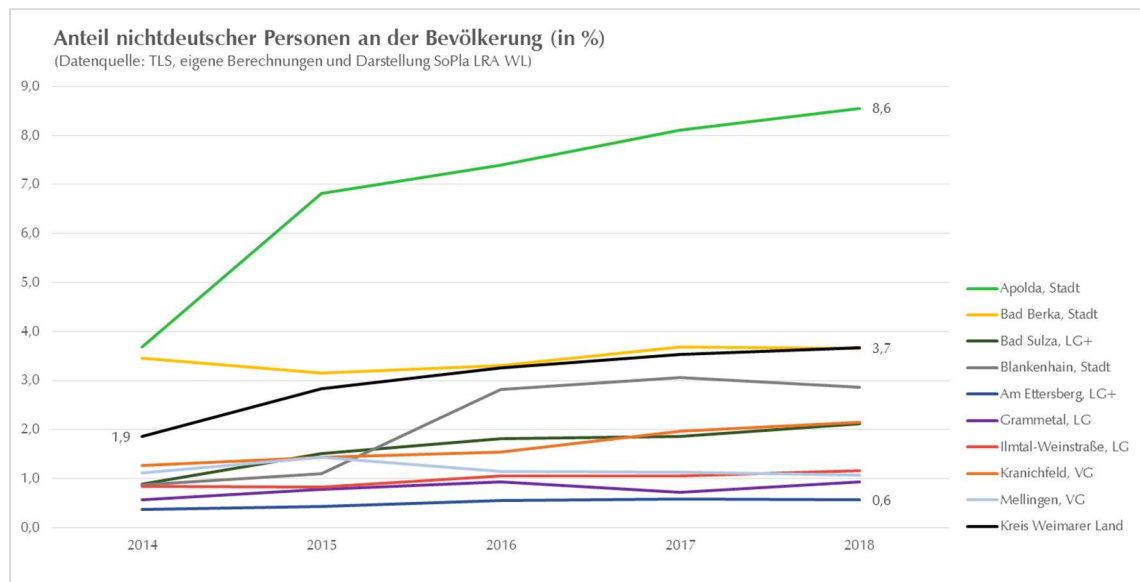


Abbildung 4: Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung in den Planungsräumen

Der Männeranteil innerhalb der nichtdeutschen Bevölkerung lag Ende 2018 bei 58,4 %, der der Frauen bei 41,6 %. Auch hier gibt es regionale Unterschiede. In der Stadt Bad Berka und in der Landgemeinde Bad Sulza ist das Geschlechterverhältnis relativ ausgewogen: Der Frauenanteil beträgt 52 %, der Männeranteil 48 %. Hingegen liegt der Männeranteil in der ausländischen Bevölkerung in der VG Kranichfeld und der VG Mellingen bei 70 %, der Frauenanteil bei 30 %.

2.3. Bevölkerungsbewegungen

Natürliche Bewegungen – Geburten und Sterbefälle

Im Zeitraum 2014 bis 2018 war der Saldo aus Geburten und Sterbefällen für den Kreis Weimarer Land insgesamt immer negativ, das heißt, es wurden jedes Jahr weniger Menschen geboren als gestorben sind.

Auf Planungsebene gibt es folgende Auffälligkeiten zu verzeichnen: Entgegen dem allgemeinen Trend war der natürliche Saldo aus Geburten und Sterbefällen in der jetzigen Landgemeinde Grammetal (vorher VG) und der VG Mellingen in jedem Jahr des Betrachtungszeitraums positiv. Hier wurden also mehr Menschen geboren als starben.

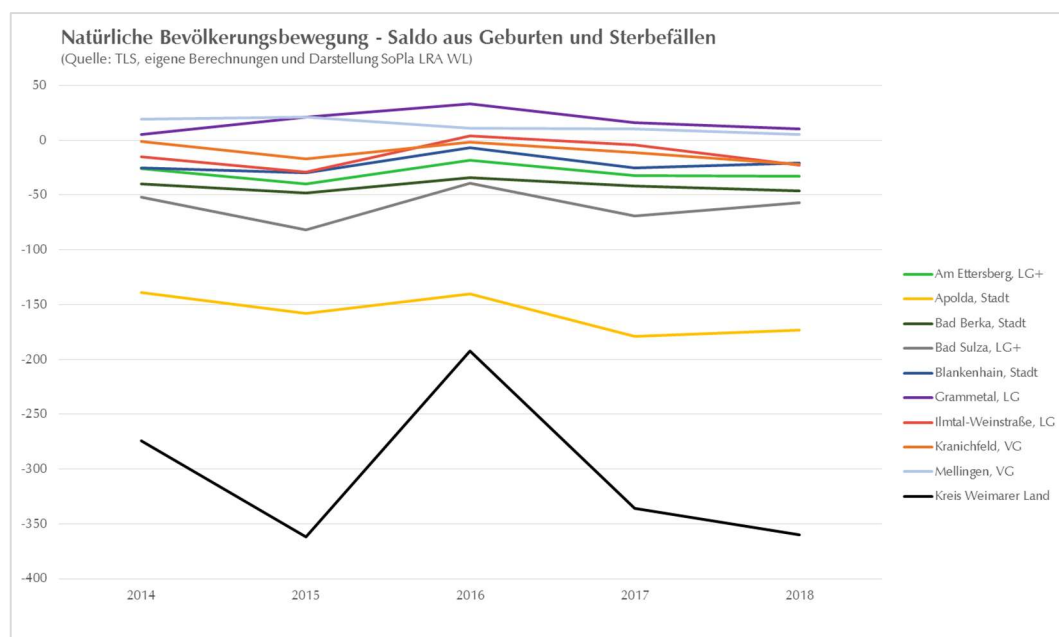


Abbildung 5: Natürliche Bevölkerungsbewegungen in den Planungsräumen

In den Städten Apolda und Bad Berka sowie in der LG Bad Sulza hingegen sind die größten negativen Salden zu verzeichnen. Das liegt nicht nur an der größeren Einwohnerzahl sondern auch an der Konzentration von Senioren- und Pflegeheimen in diesen Gemeinden.

Ein Blick auf einen anderen demografischen Indikator, die allgemeine Fertilitätsrate, relativiert dieses Bild teilweise. Dieser Indikator gibt an, wie viele Geburten auf 1.000 Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren in einem bestimmten Zeitraum kommen. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung auf Planungsebene für die Jahre 2014 bis 2018⁴:

Allgemeine Fertilitätsrate					
= Anzahl der Geburten auf 1.000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahre					
(Quelle: TLS, Destatis, Berechnung und Darstellung SoPla WL)					
	2014	2015	2016	2017	2018
Am Ettersberg, LG+	61,5	63,5	58,3	41,3	35,2
Apolda, Stadt	57,9	56,8	67,1	57,1	64,1
Bad Berka, Stadt	49,5	56,0	49,6	54,8	53,6
Bad Sulza, LG+	58,1	48,3	70,3	55,2	53,3
Blankenhain, Stadt	49,1	52,7	64,5	66,1	59,3
Grammetal, LG	60,4	62,0	67,5	58,6	57,3
Ilmtal-Weinstraße, LG	49,2	41,5	59,8	58,1	47,9
Kranichfeld, VG	49,1	45,0	65,7	65,1	57,4
Mellingen, VG	56,4	65,5	59,1	67,4	59,6
Kreis Weimarer Land	55,5	55,4	63,2	57,6	55,6
Thüringen	57,0	57,4	60,2	59,6	56,3
Deutschland	50,5	51,9	55,9	55,3	noch nicht darstellbar

Tabelle 3: Allgemeine Fertilitätsrate in den Planungsräumen

⁴ Zellen, die grün markiert sind, enthalten Werte, die über dem Durchschnitt des LK im jeweiligen Jahr liegen.

Positiv auffällig ist wieder die Landgemeinde Grammetal, in der die Fertilitätsrate kontinuierlich über dem LK-Durchschnitt liegt. Aber auch die Gemeinden Stadt Apolda und die VG Mellingen erreichten in vier von fünf Jahren einen überdurchschnittlichen Wert. Ein deutlicher Abwärtstrend über die Jahre ist für die Landgemeinde Am Ettersberg zu beobachten.

Räumliche Bewegungen

Zu- und Fortzüge (Wanderungen) in eine Region sind die zweite demografische Einflussgröße, die die Bevölkerungsentwicklung maßgeblich bestimmen.

Zunächst ein Blick auf den Kreis Weimarer Land insgesamt: In den Jahren 2000 bis 2013 war der Wanderungssaldo des Kreises, also die Differenz aus Zu- und Fortzügen über die Kreisgrenzen, immer negativ. Im Durchschnitt sind in diesem Zeitraum ca. 360 Personen jährlich mehr aus dem Kreis fortgezogen als zugezogen. Seit 2014 hat sich dieser Trend umgekehrt: Der Wanderungssaldo ist seitdem positiv.

Wanderungen über die Landesgrenze (Quelle: TLS)		Einheit	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Herkunfts- /Zielgebiet Saldo mit anderen Bundesländern und dem Ausland	Schleswig-Holstein	Personen	-10	3	-21	-7	-12	-10	-4	-16	2	-13	-9	13	-2	4	-3	-10	-11	13	-11
	Hamburg	Personen	-4	-5	-9	-7	-12	-11	-23	-40	-7	-9	-12	-7	-3	-14	-5	-5	-4	-5	1
	Niedersachsen	Personen	-93	68	112	47	56	15	-2	-43	-47	-29	-28	-11	-38	-5	-3	-25	-39	-22	3
	Bremen	Personen	-1	-4	-1	-2	-3	-2	-2	-5	-4	0	-7	-7	-4	-1	0	0	-11	-1	-2
	Nordrhein-Westfalen	Personen	-61	-49	-86	-60	-30	-84	-43	-43	-83	-22	-29	-41	-53	-17	-28	-48	-86	3	-37
	Hessen	Personen	-53	-83	-101	-96	-32	-72	-47	-55	-41	-26	-40	-19	-23	-21	1	-21	14	17	11
	Rheinland-Pfalz	Personen	-28	-14	-40	-33	-22	-15	-34	-16	-13	-9	-10	-3	-16	-8	17	-17	0	-4	-1
	Baden-Württemberg	Personen	-93	-134	-141	-111	-66	-51	-104	-82	-78	-33	5	-9	-62	-22	-6	3	-6	4	-6
	Bayern	Personen	-159	-191	-122	-113	-112	-90	-141	-93	-97	-51	-25	-29	-69	2	-7	-9	16	-21	3
	Saarland	Personen	-8	-3	-1	6	-8	2	5	0	-3	-3	-1	3	1	-3	-6	3	-5	0	-4
	Berlin	Personen	-24	-8	-11	-3	-32	-26	-28	-28	-25	-38	-15	-26	-22	-23	-9	-24	3	-4	-16
	Brandenburg	Personen	-18	21	-4	-22	-7	31	-15	13	-10	-2	-10	4	9	9	14	-11	-8	1	-22
	Mecklenburg-Vorpommern	Personen	-15	-8	-7	8	2	-3	-25	-15	-14	-10	8	12	-16	-12	-6	-1	-14	-29	-10
	Sachsen	Personen	-2	-8	-23	-10	-37	-27	-24	-42	-38	-5	-55	-24	-45	-24	-62	-70	-19	-43	-15
	Sachsen-Anhalt	Personen	-29	25	29	-32	-8	27	25	-19	10	77	12	20	-9	-9	27	21	-7	-64	-14
Ausland	Personen	-59	-60	-112	-49	-39	20	-38	-5	-44	29	86	11	76	82	161	227	-6	92	122	
Zusammen- fassung Saldo	über die Landesgrenze	Personen	-471	-450	-538	-484	-362	-296	-500	-489	-492	-144	-130	-113	-276	-62	85	-29	-183	-63	2
	innerhalb Thüringens mit anderen Kreisen	Personen	179	109	164	-51	-35	32	-96	-174	-392	-110	58	-35	56	1	117	879	576	215	174
	Saldo insgesamt	Personen	-292	-341	-374	-535	-397	-264	-596	-663	-884	-254	-72	-148	-220	-61	202	850	393	152	176

Tabelle 4: Wanderungssaldo - Wanderungen über die Landesgrenze

Mehrere Dinge fallen auf: Der Saldo mit anderen Bundesländern ist weiterhin negativ. Im Jahr 2018 beispielsweise zogen mehr Menschen vom Weimarer Land in andere Bundesländer, als aus diesen Gebieten hergezogen (Saldo: -120 Personen). Die Abwanderung erfolgt allerdings nicht mehr in die westlichen sondern in östliche Bundesländer: Es ziehen mehr Menschen vom Weimarer Land nach Brandenburg, Sachsen, Berlin und Sachsen-Anhalt, als von dort herziehen. Positive Salden erreichte der Kreis in der Tendenz der letzten fünf Jahren mit dem Herkunftsgebieten "Ausland" und dem Bundesland Hessen.

Positiv ist die Wanderungsbilanz der letzten Jahre mit anderen Kreisen und kreisfreien Städten innerhalb Thüringens, d. h. es zogen mehr Menschen aus anderen Kreisen Thüringens ins Weimarer Land als von hier in andere Kreise weggezogen. Die Zugewinne kommen dabei aus Erfurt, Jena, dem Saale-Holzland-Kreis und der kreisfreien Stadt Suhl⁵. Die größten Einbußen hatte der Kreis in den letzten Jahren gegenüber der kreisfreien Stadt Weimar hinzunehmen (2016: -56; 2017: -8; 2018: -76 Personen).

⁵ Durchgängig positive Wanderungssalden in den Jahren 2015 bis 2018. Für den Saale-Holzland-Kreis und die Stadt Suhl sind die Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes, von denen aus Asylsuchende auf die Thüringer Landkreise und kreisfreien Städte aufgeteilt werden, ein erklärender Faktor.

Wanderungen über die Gemeindegrenzen - Saldo aus Zu- und Fortzügen - (Quelle: TLS, eigene Berechnungen)	2014	2015	2016	2017	2018
Apolda, Stadt	208	712	59	61	26
Bad Berka, Stadt	26	-18	41	63	-11
Blankenhain, Stadt	-38	-20	58	29	64
Bad Sulza, LG+	15	-17	163	27	31
Ilmtal-Weinstraße, LG	-18	8	12	-36	-42
Kranichfeld, VG	-59	48	8	-18	45
Mellingen, VG	35	-19	58	28	43
Grammetal, LG	-5	21	-33	21	-11
Am Ettersberg, LG	38	135	27	-23	31
Landkreis Weimarer Land	202	850	393	152	176

Tabelle 5: Wanderungssaldo der Wanderungen über Gemeindegrenzen 2014 - 2018

Auf der Ebene der Planungsräume sind keine eindeutigen Tendenzen erkennbar. Lediglich die Stadt Apolda hat durchgängig positive Wanderungssalden. Das könnte zum einen an der Gemeinschaftsunterkunft liegen, die viele Zugewanderte beherbergt, zum anderen aber auch an der relativ hohen Konzentration von Senioren- und Pflegeheimen, die kontinuierlich Menschen auch aus anderen Gemeinden aufnehmen, die als Zuzüge in die städtische Wanderungsbilanz einfließen.

Um die Wanderungen noch genauer zu verstehen und interpretieren zu können, müssten weitere Merkmale wie Alter und Nationalität berücksichtigt werden. Das ist mit den aktuell verfügbaren Daten leider nicht möglich.

2.4. Haushaltsstrukturen

Die Ergebnisse des Mikrozensus für 2017 weisen für den Kreis Weimarer Land 35.000 Privathaushalte aus, darunter 10.000 Ein-Personenhaushalte und 13.000 Zwei-Personenhaushalte. In den restlichen 12.000 Haushalten leben drei oder mehr Personen.

Die Anzahl der Haushalte hat in den Jahren 2013 bis 2017 deutlich abgenommen (-11.000 Haushalte). Dabei ist der Anteil der Ein-Personen-Haushalte von 37 % im Jahr 2013 auf 29 % im Jahr 2017 gesunken. Der Anteil der Zwei-Personen-Haushalte ist in etwa gleichgeblieben. Die Drei- und-mehr-Personen-Haushalte hatten im Jahr 2017 einen deutlichen höheren Anteil (37%) als im Vergleich zum Jahr 2013 (26 %).

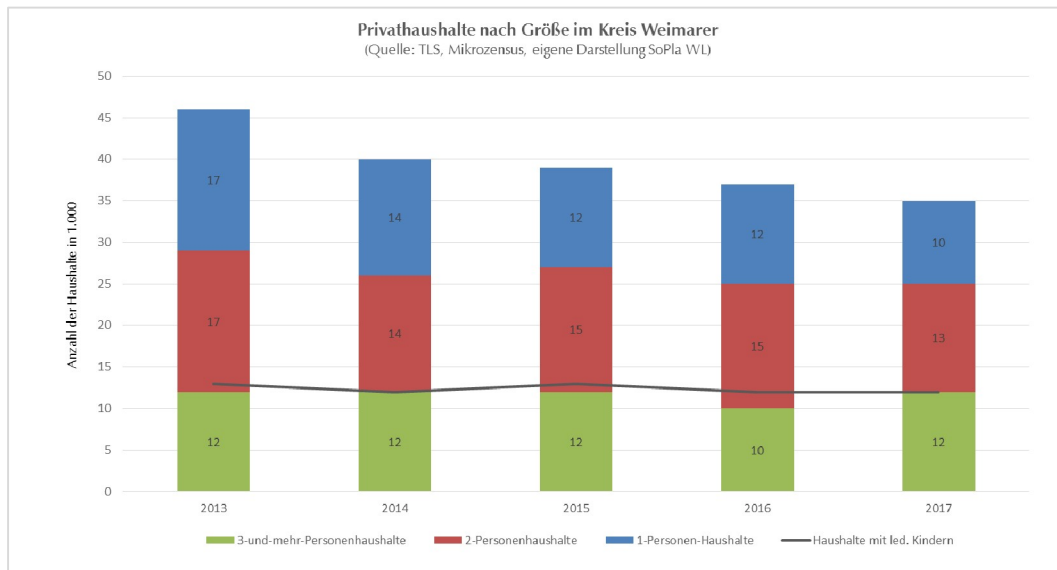


Abbildung 6: Privathaushalte nach Größe im Weimarer Land

Im Jahr 2017 lebten in 12.000 Haushalten insgesamt 22.000 ledige Kinder, darunter 14.000 Kinder, die zum Betrachtungszeitpunkt minderjährig waren.

Nach der Lebensform betrachtet, waren nach Angaben des Mikrozensus im Jahr 2017 unter den 12.000 Familien mit ledigen Kindern ca. 7.000 Familien, in denen die Eltern als Ehepaar zusammenleben. Der Rest verteilt sich auf andere Formen des Zusammenlebens, z. B. nichteheliche Lebensgemeinschaften oder Ein-Eltern-Familien. Genauere Aufschlüsselungen nach Lebensformen, nach Anzahl und Alter der Kinder in den Familien und/oder kleinräumigere Analysen sind mit den Daten des Mikrozensus nicht möglich.

3. Handlungsfeld "Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit"

Das Handlungsfeld 1 "Steuerung, Vernetzung, Nachhaltigkeit" beschreibt eine nachhaltige vernetzte Familienpolitik und abgestimmte Sozial- und Bildungsinfrastruktur in den Gebietskörperschaften als Rahmenbedingung für die Umsetzung des LSZ. Familien werden in den Kommunen beteiligt und erfahren eine hohe Wertschätzung. Hier finden sich Maßnahmen zur Planung und Koordinierung wieder⁶.

3.1. Rahmenbedingungen und vorhandene Planungs- und Vernetzungsstrukturen

Gesetzlich vorgeschriebene Planungsaufgaben wurden im Landratsamt Weimarer Land bisher in der Verantwortung der Fachämter vollzogen. Die sozialen Themen und Aufgaben sind im Dezernat II angesiedelt, in dem das Sozialamt, das Jugend- und Sportamt, das Gesundheitsamt und auch das Schulverwaltungsamt angegliedert sind.

Folgende singuläre Planungen liegen bislang in Verantwortung der Fachämter vor:

- "Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege sowie in Horten - Bedarfsplanung" (in jährlicher Fortschreibung)
- Jugendhilfeplanung
 - o Jugendförderplan mit der jährlichen Fortschreibung des "Konzepts zur qualitativen Weiterentwicklung der Jugendarbeit im Kreis Weimarer Land" und einer Prioritätenliste zur Förderung
 - o Teilfachplan "Hilfen zur Erziehung"
- Sportstättenrahmenleitplanung (Fortschreibung nach Bedarf)
- Schulnetzplanung (Fortschreibung nach den gesetzlichen Vorgaben)
- Nahverkehrsplanung (Fortschreibung im 5-Jahres-Rhythmus)

Bislang gab es für den Kreis keine systematische, integrierte und strategische Sozialplanung, die die o. g. Planungen miteinander verbindet, systematisch Daten zur sozialen Lage der Bevölkerung erhebt, bewertet und als Grundlage für sozialpolitische Entscheidungen bzw. für Zielfindungsprozesse nutzt.

Aufgrund dieser Ausgangslage wurde Ende 2019 zur Steuerung der Planungsprozesse zunächst eine "Interne Planungsgruppe" gebildet. Zu diesem Gremium gehören die Amtsleiterinnen des Jugend- und Sportamtes, des Sozialamtes, des Gesundheitsamtes und des Schulverwaltungsamtes, die Kreisbeigeordnete, die Gleichstellungsbeauftragte des Kreises und die Sozialplanerin. Die Gruppe trifft

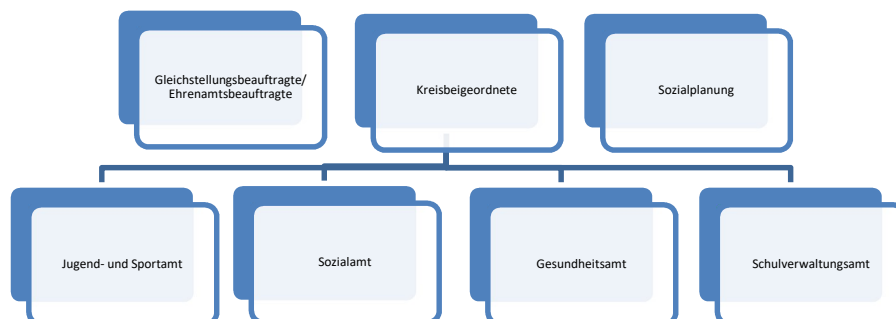


Abbildung 7: Zusammensetzung interne Planungsgruppe

⁶ Vgl. TMASGFF (2018): Qualitätskriterien für eine fachspezifische integrierte Planung im Landesprogramm "Solidarisches Zusammenleben der Generationen", S. 3

sich regelmäßig, um alle Aktivitäten rund um das LSZ abzustimmen, weiterzuentwickeln und langfristige Perspektiven zu diskutieren. Themen der ersten Treffen waren die Abstimmung des Arbeits- und Zeitplans für 2020, Diskussionen zu den Beteiligungsformaten im Blick auf Familien, Träger und Kommunen, fachliche Abstimmungen zum Fachplan "Familie", zu den sozialstrukturellen Indikatoren sowie die Verständigung über die landkreisspezifischen Leit- und Mittlerziele sowie deren Umsetzung durch zielorientierte Maßnahmen und Projekte, die perspektivisch in die Förderung einfließen sollen.

Netzwerke

Im Kreis gibt es mehrere Netzwerke, die sich mit sozialen und/oder familienrelevanten Themen befassen, die die Handlungsfelder des LSZ tangieren.

An erster Stelle zu nennen ist das "**Lokales Bündnis für Familien im Weimarer Land**". Das Bündnis wurde ca. 2005 im Rahmen einer Bundesinitiative gegründet und hat sich seitdem weiterentwickelt⁷. Die Zusammensetzung der Lenkungsgruppe des Bündnisses beruht auf einem Kreistagsbeschluss und ist damit politisch legitimiert und beauftragt, das Thema Familienfreundlichkeit im Kreis zu bearbeiten. Die Lenkungsgruppe wird zukünftig als **externes Gremium** in die Planungsprozesse im Rahmen des LSZ einbezogen.

Das **Netzwerk "Frühe Hilfen und Kinderschutz"** geht ebenfalls auf eine Bundesinitiative zurück und widmet sich der Unterstützung und Begleitung von jungen Eltern, von der Schwangerschaft bis über die ersten Lebensjahre des Kindes. Das Netzwerk vereint Fachkräfte aus den Bereichen des Gesundheitswesens, der Jugend- und Sozialhilfe, der Schwangerenberatung, der entwicklungspsychologischen Beratung und der Frühförderung.

Durch frühen Kontakt zu werdenden oder frisch gebackenen Eltern sollen mögliche Belastungssituationen und Risiken, die die Entwicklung des Kindes gefährden, rechtzeitig erkannt und Interventionen ermöglicht werden⁸. Insgesamt will das Netzwerk die Elternkompetenzen stärken.

Der **Sozialer Runder Tisch** der Stadt Apolda ist ein drittes wichtiges Gremium, das sich regelmäßig trifft, um soziale Belange der Stadt und ihres Umfeldes zu thematisieren. Teilnehmende sind Stadt- und Kreisräte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Träger der Sozialwirtschaft und von Vereinen und Verbänden, Vertreter der Arbeitsagentur und des Jobcenters, die Sozialamtsleitung, die örtliche Polizei und andere.

Beteiligungsprozesse

Die Sozialplanung startete im Januar 2020 in Kooperation mit dem Gesundheitsamt eine **Familienbefragung zur Familienfreundlichkeit im Landkreis**. Der vierseitige Fragebogen orientiert sich an den Handlungsfeldern des LSZ. Ziel der Befragung ist es, die Einschätzung der Eltern zu den aktuellen Rahmenbedingungen zu erfragen, ihre Unterstützungsbedarfe und –wünsche zu erheben und

⁷ Produkte und Arbeitsebenen des Bündnisses werden weiter unten im Rahmen der Bestandsanalyse noch genauer beschrieben, u.a. im Handlungsfeld 2 "Vereinbarkeit Beruf und Familie" sowie im Handlungsfeld 4 "Beratung, Unterstützung und Information".

⁸ Die konkreten Angebote und Hilfen des Netzwerkes werden im Rahmen der Bestandsanalyse weiter unter noch näher vorgestellt, siehe Kapitel 6.1 Handlungsfeld 4 "Beratung, Unterstützung, Information".

Daten über die soziale Lagen der Familien zu sammeln. Die Ergebnisse fließen in die nachfolgenden Kapitel zu den Handlungsfeldern des LSZ ein.

Die Befragung ist an die Einschulungsuntersuchungen gekoppelt, die im Landkreis im Zeitraum Januar bis Mai 2020 durchgeführt werden. Der Fragebogen wurde den Eltern – zusammen mit den anderen Dokumenten zur schulärztlichen Untersuchung – im Vorfeld des Untersuchungstermins ausgeteilt. Die anonyme Rückgabe der Bögen war über eine Antwortbox möglich, in die die ausgefüllten Bögen eingeworfen werden konnten, bzw. auch über eine direkte Rücksendung an die Sozialplanung.

Insgesamt werden so ca. 800 Familien im Landkreis angesprochen. Die Vorgehensweise hat aus methodischer Sicht mehrere Vorteile: Durch die systematische und vollständige Ansprache aller Eltern der 6-jährigen Kinder werden alle sozialen Schichten erreicht und auch in der regionalen Verteilung sind alle Gemeinden des Kreises angemessen repräsentiert. Durch den direkten Kontakt zwischen den Eltern und dem Team des Gesundheitsamtes ist die Ausschöpfung sehr hoch und der Rücklauf liegt höher als bei postalischen oder Online-Befragungen.

Der größte Nachteil dieses Vorgehens liegt darin, dass überwiegend Familien mit jüngeren Kindern erreicht werden. Aussagen über Bedarfe von Familien mit älteren Schulkindern oder über die Zielgruppe der älteren Menschen lassen sich aus den Ergebnissen nur bedingt oder gar nicht ableiten. Für diesen Plan – insbesondere für die Beschreibung der Bedarfe der Familien in den Handlungsfeldern des LSZ - wurde eine Zwischenauswertung vorgenommen, in die alle Antworten eingeflossen sind, die bis zum 20.3.2020 eingegangen sind. Die Zwischenergebnisse präsentieren die Einschätzungen von 169 Familien mit insgesamt 320 minderjährigen Kindern⁹.

Um die Perspektiven der älteren Menschen zumindest im Ansatz zu berücksichtigen, arbeitet die Sozialplanung eng mit dem **Seniorenbüro des Landkreises** und dem **Seniorenbeirat des Landkreises** (Bestandsschutzprojekt) zusammen. Sowohl mit der Leitung des Büros als auch mit der des Beirates wurden mehrere Gespräche über die aktuelle Situation der Seniorinnen und Senioren im Landkreis geführt, Zielstellungen diskutiert und Möglichkeiten der LSZ-Förderung besprochen. Um zukünftig die Schnittstelle zwischen Beirat und Verwaltung weiter zu verbessern, kann die Sozialplanung als Gast an den Sitzungen des Seniorenbeirates teilnehmen.

Die **Perspektive von freien Trägern der Sozialwirtschaft und Vereinen**, die bereits Angebote der Familienförderung in ihrem Portfolio haben und aufgrund dessen über eine langjährige und intensive Erfahrung über Interessen und Problemlagen von Familien verfügen, wurde über Expertengespräche eingeholt. Befragt wurden alle Träger mit Maßnahmen im Bestandsschutz, aber auch weitere Akteure, die Leistungen für Familien anbieten und/oder in den Handlungsfeldern des LSZ tätig sind.

Die Gespräche dienten dazu, die Angebote und Bedarfe aus Trägerperspektive zu erheben, die landkreisspezifischen Ziele zu diskutieren, über die Förderkonditionen des LSZ zu informieren, die Zeitschiene und Verfahrensweise der Antragstellung zu erläutern und potentielle Projektideen zu besprechen und zu konkretisieren.

⁹ Das entspricht mehr als 1,5 % aller Familien mit minderjährigen Kindern und 2,3 % aller minderjährigen Kinder im Landkreis.

In ähnliche Art und Weise wurde die **kommunalpolitische Ebene** eingebunden. Im Januar 2020 wurden alle **Bürgermeister der kreisangehörigen Gemeinden** bzw. die **Vorsitzenden der Verwaltungsgemeinschaften** von der Sozialplanung angeschrieben. Der Brief enthielt eine Kurzinformation zum LSZ und das Angebot zu einem persönlichen Gespräch, in dem kommunale Anliegen und Ansichten zur Familienförderung vertieft und Förderoptionen aufgezeigt werden können. Dieses Angebot wurde von mehreren Gemeinden angenommen und es fanden entsprechende Gespräche statt, in denen einerseits die Problemlagen und Herausforderungen vor Ort verdeutlicht, andererseits aber auch schon erste Ansätze für kommunale LSZ-Projekte entwickelt wurden.

Außerdem wird der **Sozialausschuss**¹⁰ des Kreistages regelmäßig über den Stand der Umsetzung des LSZ im Landkreis informiert und um Stellungnahme gebeten.

3.2. Bedarfe

Auf Basis der geführten Gespräche mit verwaltungsinternen und –externen Akteuren lassen sich für das Themenfeld "Planungs-, Vernetzungs- und Steuerungsprozesse" folgende Aspekte festhalten: Der Aufbau einer inhaltlich breit aufgestellten, strategischen Sozialplanung ist wünschenswert, um sozialpolitische Entscheidungen auf einer fundierten Wissensbasis treffen zu können.

Strategische Sozialplanung ist dabei zu verstehen als politisch legitimiertes Steuerungsinstrument zur Beeinflussung von Lebenslagen von Menschen, der Verbesserung ihrer Teilhabechancen sowie zur Entwicklung adressaten- und sozialraumbezogener Dienste und sozialer Einrichtungen. Sie analysiert die soziale Lage und Entwicklung in den Sozialräumen bzw. Kommunen. Sie formuliert unter Beteiligung der Betroffenen Vorschläge für Ziele der kommunalen Sozialpolitik. Sie unterstützt die Verwaltungsführung, Fachressorts und die Politik im Sinne einer integrierten Planung und ist Grundlage einer ziel- und wirkungsorientierten Sozialpolitik sowie einer bedarfsgerechten sozialen Infrastruktur. Sie hat insbesondere auch die Prävention im Blick¹¹.

Um dieser anspruchsvollen Aufgabe gerecht zu werden, sind bestimmte Voraussetzungen unabdingbar: Verfügbarkeit von relevanten und aussagekräftigen Sozialdaten sowie vertrauensvolle Kooperationsbeziehungen mit und zu Akteuren der Sozialwirtschaft, der Kommunalpolitik und der Bürgerschaft selbst.

Daraus ergeben sich zwei grundsätzliche Aufgaben für die Sozialplanung: Einerseits der Aufbau eines Datenpools zur Beschreibung der sozialen Lage im Landkreis und andererseits die Mitwirkung in bestehenden Netzwerken sowie die Etablierung von neuen ergänzenden bedarfsgerechten Netzwerk – bzw. Kooperationsstrukturen.

¹⁰ Der Sozialausschuss des Kreistages ist ein beratendes, kein beschlussfassendes Gremium.

¹¹ Vgl. Harth, Annette et. al. (2019): Werkzeugkasten Sozialberichterstattung. Ein Praxisleitfaden für niedersächsische Kommunen. S. 9

3.3. Ziele

Aus der beschriebenen Ausgangssituation und den festgestellten Bedarfen ergibt sich für das Handlungsfeld 1 folgende Zielmatrix:

Zielmatrix: HF "Planungs-, Vernetzungs-, und Steuerungsprozesse"		
(1) Leitziel	Das Weimarer Land (WL) verfügt über stabile integrierte Planungsstrukturen für eine bedarfsgerechte und zukunftsorientierte Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur im Kreis.	
Teilziele	Für den Kreis wird eine Sozialberichterstattung etabliert und die Grundlage für ein Sozialmonitoring geschaffen.	Es wird ein Planungskonzept entwickelt, das die einzelnen Fachplanungen (Kita, Jugendhilfe, Familie, perspektivisch auch Senioren- und Altenhilfeplanung sowie Gesundheitsberichterstattung) miteinander verknüpft und aufeinander abstimmt sowie die Beteiligung externer Akteure sicherstellt.
Maßnahmen	Entwicklung und Fortschreibung eines Indikatorensets zur Beschreibung der sozialen Lage, Nutzung des KECK-Atlas zur thematischen sozialräumlichen Visualisierung der Indikatoren	Verankerung der Sozialplanung im Stellenplan
Indikator	Indikatorenset, KECK-Nutzungsvereinbarung	Planungskonzept
Beteiligung	Diverse Ämter, die kleinräumige Daten einfließen lassen und nutzen wollen	Interne Planungsgruppe, externe Planungsgruppe (Lenkungsgruppe LBFF), zielgruppenspezifische Befragung mind. jährlich (Familien, Senioren, Schulkinder & Jugendliche, u.a.)
(2) Leitziel	Netzwerke der sozialen Infrastruktur sichern das koordinierte Arbeiten verschiedener Akteure aus Verwaltung, der Sozialwirtschaft und weiterer zivilgesellschaftlicher Akteure zu sozialen Themen im Landkreis.	
Teilziel	Bestehende Netzwerkarbeit wird fortgeführt. Entsprechend den Bedarfen sind ggf. weitere thematische Netzwerke, vor allem zu gesundheitsförderlichen Strukturen zu initiieren.	
Maßnahmen	Netzwerk frühe Hilfen, Lokales Bündnis für Familie (LBfF) Sozialer Runde Tisch Apolda, langfristig Aufbau eines Pflegenetzwerks und Nutzung des Förderprogramms GKV-Strukturaufbau, um die Grundlage für gesundheitsförderliche Strukturen zu schaffen.	
Indikator	Teilnahme an Netzwerktreffen, Anzahl der Kooperationen, Anzahl neuer Strukturen, Netzwerke	
Beteiligung	SoPla, verwaltungsinterne Mitarbeitende, Netzwerke	

Tabelle 6: Zielmatrix Handlungsfeld 1 "Planung, Steuerung und Vernetzung"

4. Handlungsfeld "Vereinbarkeit von Beruf und Familie & Mobilität"

Das Handlungsfeld 2 "Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Mobilität" beinhaltet eine familienorientierte Kommunalpolitik inklusive der Unterstützung einer familienorientierten Unternehmenskultur – insbesondere bei den kleinen und mittleren Unternehmen. Sowohl für Kinder als auch für pflegebedürftige Angehörige besteht eine umfassende Betreuungsinfrastruktur. Familienunterstützende Dienst- und Beratungsleistungen zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ sind vorhanden und bedarfsgerecht. Es gibt ausreichende und aufeinander abgestimmte Mobilitätskonzepte. Familienfreundlichkeit wird Bestandteil kommunaler Wirtschaftsförderung¹².

4.1. Vereinbarkeit von Beruf und Familie

4.1.1. Rahmenbedingungen und vorhandene Angebote

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt war in den vergangenen Jahren positiv. Das zeigt sich beispielhaft an den Indikatoren sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und der Arbeitslosenquote.

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Bei der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ist landkreisweit eine anhaltend positive Tendenz zu beobachten. Die Zahl der Menschen, die im Landkreis ihren Wohnsitz haben und einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, ist von 33.681 Personen im Jahr 2015 auf 34.249 Personen im Jahr 2019 (+568; +1,7 %) gestiegen.

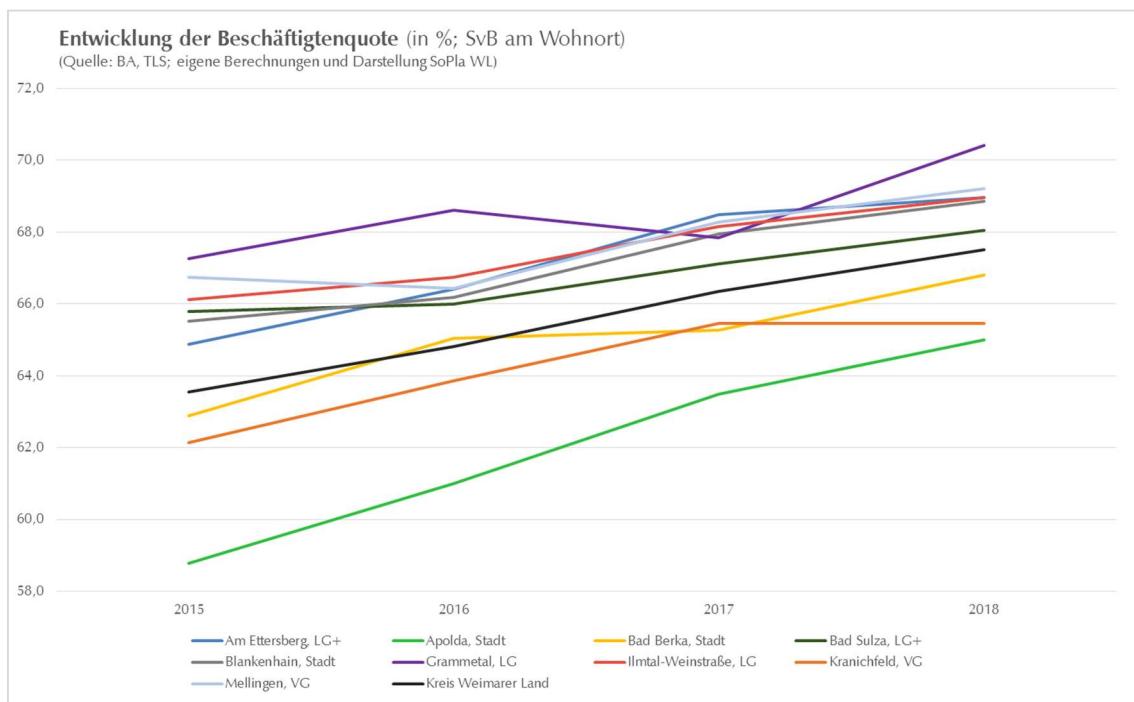


Abbildung 8: Entwicklung der Beschäftigungsquoten in den Planungsräumen

Die Beschäftigungsquoten¹³ der Wohnbevölkerung lagen 2018 zwischen 65 % in der Stadt Apolda und 70,4 % in der LG Grammettal.

¹² Vgl. TMASGFF (2018), S. 3

¹³ Anteil der 15- bis 65-Jährigen, die einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, an allen Personen dieser Altersgruppe. Berechnung für 2019 war zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch nicht möglich, da Altersstrukturdaten der Wohnbevölkerung noch nicht vorlagen.

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit ist in den letzten Jahren kontinuierlich in allen Planungsräumen zurückgegangen. Abbildung 8 zeigt die Entwicklung auf kommunaler Ebene anhand der Jahresdurchschnittswerte der Arbeitslosigkeit aus den Rechtskreisen SGB II und SGB III. Die Quoten sind generell niedrig und tendieren in Richtung Vollbeschäftigung¹⁴.

Auffällig ist der deutliche Abstand der Stadt Apolda zu den anderen Planungsräumen: Hier lag der Jahresdurchschnittswert 2018 mit 5,8 % doppelt so hoch wie der Mittelwert der übrigen Gebietskörperschaften (2,9 %).

Der Monatsreport für Februar 2020 weist für den Landkreis folgende Eckwerte auf: Die Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen insgesamt liegt bei 4,4 %. Die Arbeitslosenquote der Männer lag bei 5,2 %, die der Frauen bei 3,5 %. Mit 4,9 % bzw. 5,0 % liegen die Quoten der 15 bis unter 25-Jährigen bzw. der 55 bis unter 65-Jährigen leicht über dem Durchschnitt. Deutlich höher liegt die Arbeitslosenquote der Ausländer (13,6 %).

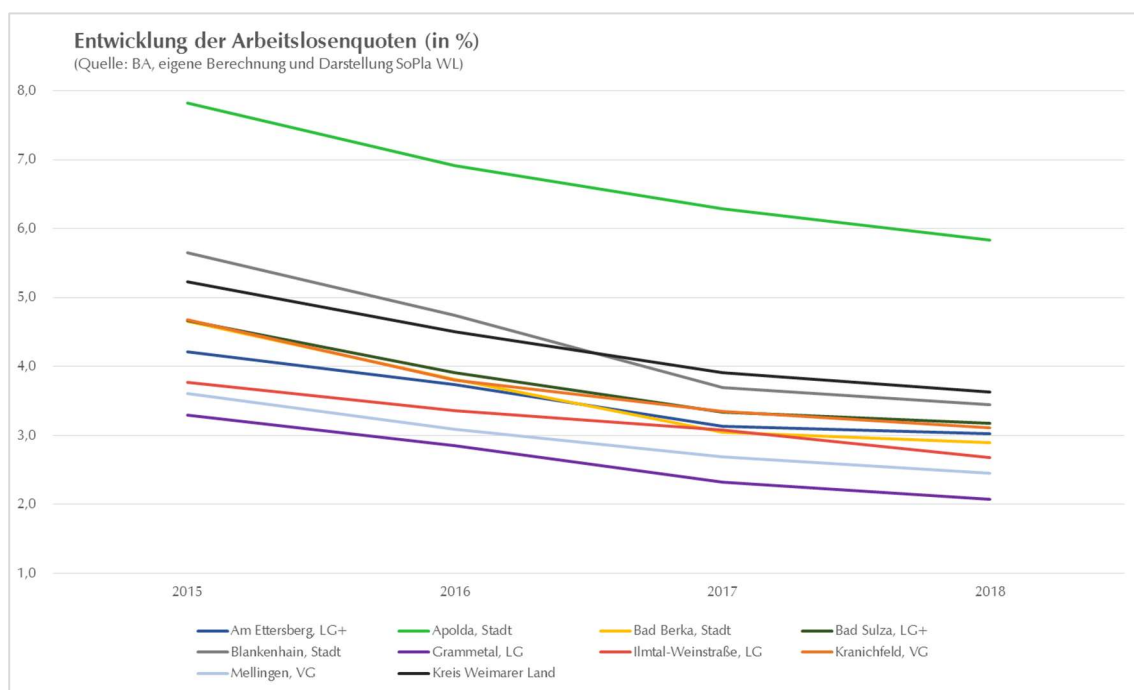


Abbildung 9: Entwicklung der Arbeitslosenquoten in den Planungsräumen

Trotz der insgesamt positiven Entwicklungen gibt es nach wie vor zielgruppenspezifische Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Ausführliche Auskunft zu den Herausforderungen und Schwerpunkten der regionalen Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik gibt das "Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2020" des Jobcenters Weimarer Land. Mit Blick auf Familien sind hier besonders der Schwerpunkt I "Jugendliche in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt integrieren" und V "Beschäftigungsmöglichkeiten für Alleinerziehende nutzen" relevant¹⁵.

¹⁴ Es gibt keine allgemeingültige Definition des Begriffs, Arbeitsmarktexperten der Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit, des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), sprechen ab einer Arbeitslosenquote von 2 – 3 % von Vollbeschäftigung.

¹⁵ Vgl. Jobcenter Weimarer Land (2020): Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2020. S. 16f

Kinderbetreuung

Eine verlässliche Betreuungsinfrastruktur ist eine Grundvoraussetzung für eine gelingende Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Sie ermöglicht Eltern die Erwerbstätigkeit, trägt zu einer stabilen Einkommenssituation bei und ist im Rahmen der Fachkräftegewinnung und –sicherung ein wichtiger Standortfaktor für Unternehmen.

Einen umfassenden Überblick über die Betreuungssituation von Klein- und Vorschulkindern im Landkreis gibt die jährlich aktualisierte Bedarfsplanung im Rahmen der Jugendhilfeplanung. An dieser Stelle sei nur auf die wichtigsten Fakten verwiesen: Im Kreis Weimarer Land sind aktuell 61 Kindertageseinrichtungen, darunter 44 Einrichtungen in freier Trägerschaft, mit 4.075 Plätzen vorhanden. In Ergänzung der Bildung, Erziehung und Betreuung in einer Kindertageseinrichtung können Kinder bis zum 3. Lebensjahr in 10 Tagespflegestellen mit 49 Plätzen betreut werden.

Zum Stichtag 1.03.2019 hatten 4.078 Kinder einen Rechtsanspruch auf Betreuung, davon haben 3.910 Kinder tatsächlich einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflege in Anspruch genommen. Das entspricht einer Betreuungsquote von knapp 96 %.

Für den Kreis Weimarer Land kann insgesamt festgestellt werden, dass der Bedarf an Betreuungsplätzen zur Erfüllung der Anforderungen des § 2 des Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetzes (ThürKitaG) abgedeckt werden kann. Anzumerken ist jedoch, dass das in § 5 ThürKitaG geregelte Wunsch- und Wahlrecht der Eltern aktuell nur in den Landgemeinden Am Ettersberg, Bad Sulza und Grammetal, der Stadt Blankenhain und mit Einschränkungen in der Landgemeinde Ilmtal-Weinstraße sowie den Verwaltungsgemeinschaften Mellingen und Kranichfeld umgesetzt werden kann¹⁶.

Die Kindertagesstätten sind in der Regel an Werktagen von 6:00 bis 17:00 Uhr geöffnet, so dass die gesetzlich geforderte Mindestbetreuungszeit von 10 Stunden täglich gewährleistet wird. Von einigen Einrichtungen werden bei Bedarf verlängerte Öffnungszeiten angeboten, zum Beispiel im Zeitfenster von 5.30 Uhr bis 18 Uhr. Sehr kleine Kindergärten haben hingegen teilweise kürzere Öffnungszeiten, z. B. von 6.30 Uhr bis 16.30 Uhr.

Längere Schließzeiten (bis zu 14 Tagen) gibt es in einigen Einrichtungen in den Sommerferien, partiell auch in den Oster- und Herbstferien. Die Schließzeiten werden mit der jeweiligen Elternvertretung abgestimmt und den anderen Eltern frühzeitig angekündigt. Das gilt auch für einzelne Schließtage, zum Beispiel an Brückentagen und/oder wegen Weiterbildungen des Personals.

Hortbetreuung

Auch die verlässliche Betreuung von Kindern im Grundschulalter ist für Eltern eine wichtige Voraussetzung für die Berufstätigkeit. Jedes Kind in Thüringen hat vom Schuleintritt bis zum Abschluss der Grundschule einen Anspruch auf Hortbetreuung. Ein Blick auf die Nutzung der 19 Grundschulhorte des Kreises zeigt, dass dieser Anspruch auch geltend gemacht wird: Über 4/5 aller Kinder, die im Schuljahr 2019/2020 die Grundschule besuchen, nutzen die Hortbetreuung vor dem Unterrichtsbeginn (Frühhort) bzw. nach dem Schulunterricht am Nachmittag (83,7 %).

Der Hort wird von den Schülerinnen und Schülern in unterschiedlichem Umfang genutzt: Der Anteil derer, die den Hort wöchentlich bis zu 10 Stunden nutzen, liegt bei ca. 20 %. Eine deutliche Mehrheit von 80 % nutzt den Hort mehr als 10 Stunden wöchentlich.

¹⁶ Vgl. Kreis Weimarer Land, Jugend- und Sportamt (2019): Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege sowie in Horten – Bedarfsplan 2019/20, S. 3 - 40

Entsprechend der Satzung über die Benutzung der Horte an Grundschulen in Trägerschaft des Kreises Weimarer Land werden die Öffnungszeiten der Schulhorte vom Schulleiter nach Anhörung der Schulelternvertretung festgelegt und vom Staatlichen Schulamt Mittelthüringen genehmigt. Die aktuellen Öffnungszeiten liegen an Schultagen zwischen 6.00 und 17.00 Uhr, variieren aber entsprechend den örtlichen Gegebenheiten und Bedarfen von Hort zu Hort. Schließtage und -zeiten ergeben sich – ähnlich wie bei den Kindergärten – aufgrund von Brückentagen und einer dreiwöchigen Unterbrechung der Hortbetreuung in den Sommerferien. Detaillierte Angaben zur Hortnutzung an den einzelnen Grundschulen in staatlicher Trägerschaft sind in Tabelle 6 aufgeführt.

Grundschulen in staatlicher Trägerschaft (Schuljahr 2019/20, Stichtag 4.09.2019) Quelle: Statistikstelle des TMBJS, eigene Berechnungen	Schüler	Schüler im Hort bis 10 Wochen- stunden	Schüler im Hort über 10 Wo- chenstun- den	Schüler im Hort insge- samt	Hortnutzungs- quote in % (Anteil der Hortnutzer an allen Grund- schulern)	Anteil der bis 10-Stun- den- Nutzer an allen Hort- nutzern in %	Anteil der über 10-Stun- den- Nutzer an allen Hort- nutzern in %
Am Ettersberg, LG+							
Aktiv-Schule Berstedt "An der Via Regia"	168	6	136	142	84,5	4,2	95,8
Gustav-Steinacker-GS, Buttstedt	213	33	116	149	70,0	22,1	77,9
Apolda, Stadt							
GS "Gotthold Ephraim Lessing", Apolda	232	28	130	158	68,1	17,7	82,3
GS "Christian Zimmermann", Apolda	162	5	131	136	84,0	3,7	96,3
GS "Am Schötener Grund", Apolda	192	12	175	187	97,4	6,4	93,6
GS im Moorental, Herressen-Sulzbach	98	18	72	90	91,8	20,0	80,0
Bad Berka, Stadt							
GS "Am Hexenberg", Bad Berka	258	83	124	207	80,2	40,1	59,9
GS Tannroda	106	21	69	90	84,9	23,3	76,7
Bad Sulza, LG+							
GS Wickerstedt	125	31	74	105	84,0	29,5	70,5
GS "Am kleinen Weinberg", Bad Sulza	141	14	117	131	92,9	10,7	89,3
GS Wormstedt	175	21	109	130	74,3	16,2	83,8
Blankenhain, Stadt							
GS Lindenschule Blankenhain	175	33	108	141	80,6	23,4	76,6
Ilmtal-Weinstraße, LG							
GS Kromsdorf/Oßmannstedt	108	28	74	102	94,4	27,5	72,5
GS Pfiffelbach	99	17	77	94	94,9	18,1	81,9
Grammetal, LG							
GS "Grammetal", Isseroda	140	19	112	131	93,6	14,5	85,5
GS Niederrimmern	111	8	94	102	91,9	7,8	92,2
Kranichfeld, VG							
GS "Anna Sophia", Kranichfeld	171	27	116	143	83,6	18,9	81,1
Mellingen, VG							
GS Großschwabhausen/Magdala (Verbund)	200	41	133	174	87,0	23,6	76,4
Lyonel-Feininger-Grundschule, Mellingen	187	54	96	150	80,2	36,0	64,0
Kreis Weimarer Land (gesamt)	3.061	499	2.063	2.562	83,7	19,5	80,5

Tabelle 7: Hortnutzung im Schuljahr 2019/20

Im Kreisgebiet gibt es zwei Grundschulen in freier Trägerschaft, die nicht in Tabelle 6 aufgeführt sind. Sowohl die Evangelische Grundschule in Apolda als auch die Montessori-Integrationschule in Nohra (LG Grammetal) sind konzeptionell als Ganztagschulen angelegt und gewährleisten eine Betreuung der Kinder vor Unterrichtsbeginn als auch am Nachmittag bis 17 Uhr.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass für die Betreuung von Kindern im Kleinkind- und Grundschulalter eine sehr gute Betreuungsinfrastruktur vorhanden ist. Damit werden die Zielstellungen für die Indikatoren "Ganztagsbetreuung für unter Dreijährige und Drei- bis Sechsjährige sowie Kinder im Grundschulalter" der "Agenda 2030 – Nachhaltige Familienpolitik"¹⁷ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Gesundheit (BMFSFJ) im Kreis Weimarer Land bereits heute erfüllt.

Pflege von Angehörigen & Erwerbstätigkeit

Nicht nur die Betreuungsverpflichtungen gegenüber Kindern können die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit erschweren, sondern auch Betreuungsverpflichtungen gegenüber der älteren Generation oder gegenüber kranken und/oder behinderten Familienangehörigen.

Die Datenlage zu diesem Thema ist außerordentlich dünn, da Pflege erst dann statistisch erfasst wird, wenn Unterstützungsleistungen aus der Sozialversicherung, z. B. Pflegegeld, in Anspruch genommen werden. Die letzte veröffentlichte Pflegestatistik stammt aus dem Jahr 2017 und weist für den Landkreis Weimarer Land insgesamt 3.901 pflegebedürftige Menschen aus. Das entspricht 48 Pflegebedürftigen je 1.000 Einwohner (im Vergleich: in Thüringen gesamt 57 Pflegebedürftige/1.000 Einwohner) oder in etwa 3,75 % der Gesamtbevölkerung des Landkreises.

Von den 3.901 Pflegebedürftigen bezogen 2.414 Personen (61,9 %) ausschließlich Pflegegeld (= > Indikator für Pflege durch Angehörige), 591 Personen (15,1 %) nahmen ambulante Pflege von insgesamt 10 im Kreis agierenden Pflegediensten in Anspruch, 895 Personen (22,9 %) wurden in den 13 Pflegeeinrichtungen des Landkreises stationär gepflegt¹⁸.

Diese Zahlen verdeutlichen eindrücklich, dass die überwiegende Mehrheit von Pflegebedürftigen von Angehörigen gepflegt wird. Die Zahl der Pflegepersonen in der privaten Pflege dürfte real noch höher liegen, da nicht alle Menschen, die Angehörige pflegen, auch Leistungen der Pflegekassen in Anspruch nehmen.

Die Zahlen geben keine Antwort auf die Frage, wie viele der privaten Pflegepersonen neben der Pflege auch einer Erwerbstätigkeit nachgehen und damit einer Doppelbelastung ausgesetzt sind.

Aufgrund der Alterung der Bevölkerung (höherer Anteil Älterer und steigende Lebenserwartung) wird sowohl die absolute Zahl als auch der Anteil der Pflegebedürftigen an allen Einwohnern zukünftig steigen. Demgegenüber stehen steigende Erwerbsquoten von potenziellen häuslichen Pflegepersonen und die generelle Abnahme des familialen Pflegepotenzials. Es ist insofern schwer abschätzbar, in welche Richtung sich die Pflegearrangements (häuslich, ambulant, stationär oder kombinierte Formen) aber auch Pflegepräferenzen der Pflegebedürftigen selbst (Inanspruchnahme professioneller statt häuslicher Pflege, um "den Kindern nicht zur Last zu fallen") entwickelt werden.

Zu den bestehenden Unterstützungsangeboten im Kontext Pflege ist zu festzustellen, dass die Anbieter von ambulanter oder stationärer Pflege in der Regel auch Pflegeberatung anbieten. Daneben

¹⁷ Vgl. BMFSFJ (2019): Agenda 2030 – Nachhaltige Familienpolitik, S. 25ff

¹⁸ Quelle: TLS, Pflegebedürftige und Pflegeeinrichtungen nach Kreisen, Stichtag 31.12.2017

können Pflegebedürftige oder Angehörige auch die Pflegeberatung der Pflegekassen in Anspruch nehmen. Ferner bietet auch das Mehrgenerationenhaus in Apolda eine Pflegesprechstunde an, die Volkshochschule des Landkreises organisiert in Kooperation mit der AOK PLUS regelmäßig Pflegekurse für pflegende Angehörige, die Grund- und Aufbaukenntnisse zur Pflege vermitteln und Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Betroffenen bieten.

Ein innovatives Vorhaben im Landkreis zur Stärkung pflegender Angehöriger ist das Projekt VIVENDIUM® - Lebensschule für pflegende Angehörige in Blankenhain. Kerngedanke des Vorhabens ist die bauliche Umgestaltung der evangelischen Kirche in Blankenhain und ihres Umfelds hin zu einem Gesundheitscampus, der neben dem Angebot klassischer Gesundheits- und Pflegedienstleistungen auch dem präventiven Aspekt einen wichtigen Stellenwert beimisst und entsprechende gesundheitsförderliche Strukturen im Sinne eines lokalen Netzwerkes etabliert, das niedrigschwelligen Zugang ermöglicht¹⁹. Das Vorhaben wurde im Herbst 2019 als Projekt der Internationalen Bauausstellung Thüringen (IBA) bestätigt. Aus Sicht der Sozialplanung des Landkreises ist das Vorhaben unbedingt zu befürworten, da auch Ausstrahlungseffekte in die Region um Blankenhain zu erwarten sind und insgesamt von einer Beispielwirkung für andere Kommunen oder Regionen ausgegangen werden kann. Seitens des LRA wird die weitere konzeptionelle Entwicklung der gesundheitsförderlichen Netzwerkstrukturen begleitet und nach Möglichkeiten unterstützt.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie – Familienfreundlichkeit im Landkreis

Zentraler Akteur zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist seit 2005 das "Lokale Bündnis für Familien im Weimarer Land". Aufgabe und Ziel des Bündnisses sind in der Geschäftsordnung der Lenkungsgruppe wie folgt formuliert:

"Ziel ist es, Familienfreundlichkeit im Kreis Weimarer Land als feste politische und gesellschaftliche Ziele zu verankern, insbesondere die Interessen und Bedürfnisse der Familien zu erkennen und Angebote für ungedeckte Bedarfe zu entwickeln.

Die Bündnispartner arbeiten gemeinsam und kontinuierlich daran, vorhandene Angebote zu bündeln und zu vernetzen.

Neue Projekte zur Stärkung der Familien, dem Miteinander der Generationen und zur Förderung der Familienfreundlichkeit werden gemeinsam entwickelt und begleitet."

Im Jahr 2019 hat das Bündnis eine Kooperation mit der Initiative "Erfolgsfaktor Familie" beschlossen. Dazu fand im Oktober 2019 ein erster Workshop mit Unternehmen des Landkreises statt, in dem die Initiative und ihre Angebote, z. B. der Fortschrittsindex "Vereinbarkeit von Beruf und Familie" und diverse Leitfäden und Publikationen vorgestellt wurden. Die Zusammenarbeit mit der Initiative soll zukünftig ausgebaut werden, um noch mehr Unternehmen im Landkreis für dieses Thema aufzuschließen und den Erfahrungsaustausch untereinander zu guten Lösungen zu befördern.

Um familienfreundliche Aktivitäten im Kreis sichtbar zu machen, wird seit 2016 ein Familienpreis in den Kategorien "Unternehmen" und "Vereinen und Verbände" vergeben. Die Preisträger der letzten Jahre sind in der Tabelle 8 aufgelistet:

¹⁹ Ausführliche Informationen zum aktuellen Projektstand: www.vivendum.de

JAHR	KATEGORIE	PREISTRÄGER
2016	Unternehmen	Wohnungsgesellschaft Apolda mbH
2017	Vereine und Verbände	Kneipp-Verein, Bad Berka (<i>Hauptpreis</i>) FSV Ilmtal Zottelstedt e.V. (<i>Hauptpreis</i>) <i>Anerkennungen erhielten:</i> Ausdauersportclub Apolda e.V. Naturspielplatz e.V., Apolda Schwimmverein Apolda 1990 e.V. Tao Te Weimarer Land e.V., Weimar/Kranichfeld/Bad Berka Tennisclub 1990 Apolda e.V. Tierisch Menschlich e.V., Wormstedt
2018	Unternehmen	Robert-Koch-Krankenhaus, Apolda (<i>Hauptpreis</i>) Sophienklinik, Bad Sulza (<i>Hauptpreis</i>) Bäckerei Harald Firme, Mellingen (<i>Anerkennung</i>) Praxis Wildensee, Apolda (<i>Anerkennung</i>)
2019	Vereine und Verbände	AST Apolda e.V. (<i>Hauptpreis</i>) Tierisch Menschlich e.V., Wormstedt (<i>Hauptpreis</i>) Ausdauersportclub Apolda e.V. (<i>Anerkennung</i>) Freizeitzentrum Lindwurm e.V., Apolda (<i>Anerkennung</i>) Motorsportclub Apolda e.V. (<i>Anerkennung</i>)

Tabelle 8: Übersicht Preisträger "Familienpreis"

Das Bündnis arbeitet beteiligungsorientiert, führt Familienbefragungen durch und ist mit Infoständen auf diversen Veranstaltungen (u. a. Tag der offenen Betriebe im Gewerbegebiet an der B 87, Apoldaer Musiksommer, Tag der Generationen im Mehrgenerationenhaus) im Landkreis präsent und steht Familien mit Rat und Tat zur Seite (weitere Angebote werden im Handlungsfeld 4 vorgestellt). Eine Homepage informiert über die Ziele und Aktivitäten des Bündnisses:

www.buendnis-fuer-familien-im-weimarer-land.de

4.1.2. Subjektive Bewertung und Bedarfe von Familien

In der Familienbefragung wurden Familien zu verschiedenen Aspekten der Vereinbarkeitsproblematik befragt. Zunächst wurde allgemein gefragt, wie Eltern den täglichen Spagat zwischen beruflichen und familiären Verpflichtungen erleben. Ca. 20 % der Familien beurteilen ihren Alltag positiv im Blick auf Beruf und Familie. Eine deutliche Mehrheit von ca. 70 % sagt, nur mit Mühe und Anstrengung lassen sich die Dinge organisieren, für ca. 10 % ist der Alltag so belastend, dass sie sich häufig erschöpft und überfordert fühlen. Die Ergebnisse im Detail zeigt Tabelle 9:

Einschätzung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie	Alle Familien	in Partnerschaft	Alleineinzehende*
	N= 165	135	30
	Anteil innerhalb der Gruppe (%)		
Beruf und Familie lassen sich für mich gut miteinander vereinbaren. Ich habe genug Zeit für meine Kinder und meine eigenen Interessen und Hobbies.	19,9	21,7	11,1
Mit viel Energie und Organisationstalent lassen sich für mich Beruf und Familie vereinbaren.	67,3	64,3	81,5
Es ist für mich sehr schwierig, den Alltag mit Beruf und Familie zu bewältigen. Ich fühle mich oft erschöpft und überfordert .	12,8	14,0	7,4

Tabelle 9: Einschätzungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Korrespondierend zu diesen subjektiven Einschätzungen wünschen sich 46 % der Eltern mehr psychosoziale Angebote, die das Wohlbefinden und die Ausgeglichenheit im Alltag stärken.

In einer weiteren Frage wurden die Befragten gebeten, die Familienfreundlichkeit ihres Arbeitgebers einzuschätzen. Dabei ergab sich folgendes Bild:

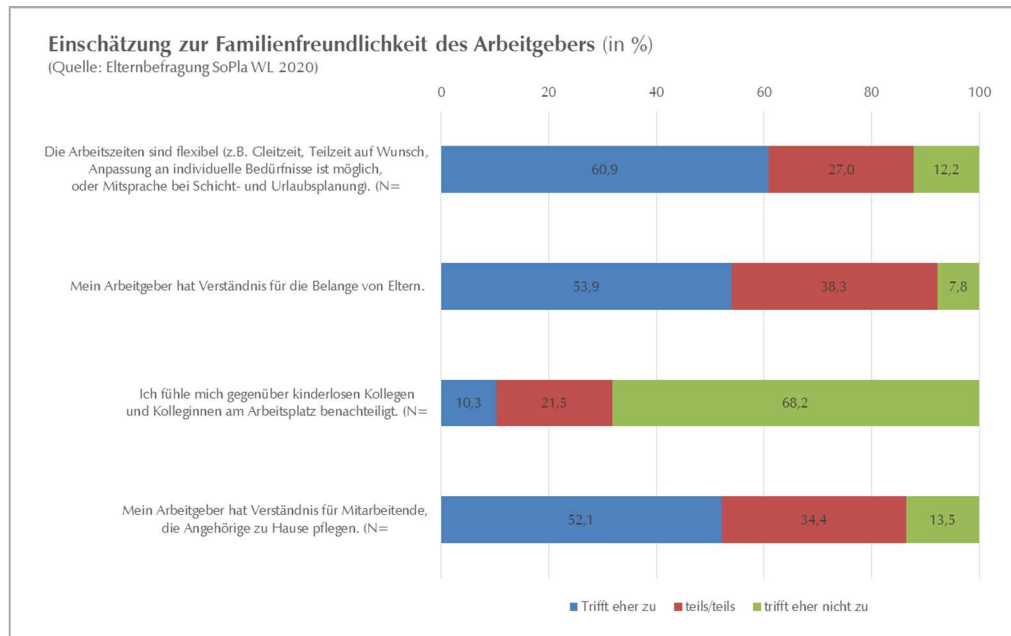


Abbildung 10: Einschätzung zur Familienfreundlichkeit des Arbeitgebers

Ungefähr 60 % der Eltern geben an, flexible Arbeitszeiten zu haben. Ca. die Hälfte der Befragten hält die Aussage "Arbeitgeber hat Verständnis für die Belange von Eltern oder pflegende Angehörige" für zutreffend. Zwei Drittel fühlen sich gegenüber kinderlosen Kolleginnen und Kollegen nicht benachteiligt.

In der Familienbefragung wurde auch gefragt, auf welche Betreuungsressourcen²⁰ Familien - neben Kindergärten und Schulhorten - noch zurückgreifen können. Folgende Aussagen lassen sich aus den Antworten ableiten:

Neben der institutionellen Betreuung sind es vor allem Mitglieder der Kernfamilie, auf die zur Betreuung der Kinder zurückgegriffen werden kann. Am häufigsten wurden die Großeltern genannt, 92 % der befragten Personen können regelmäßig oder in Ausnahmefällen auf Oma und/oder Opa zählen. Am zweithäufigsten wurde der andere Elternteil als mögliche Betreuungsperson angegeben (89 %). Als nichtverwandtschaftliche Helfende stehen "Freunde, Bekannte, Nachbarn" mit 56 % auf Rang 3 der Liste der Betreuungspersonen. Es folgen die Gruppen "ältere Geschwister" und "andere Verwandte", die von jeweils ca. 40 % der Eltern im Bedarfsfall genutzt werden können. Bezahlte Betreuungspersonen, wie Tagesmütter oder Babysitter, spielen für die Familien im Landkreis so gut wie keine Rolle.

Das Unterstützungsnetzwerk kann für die Mehrheit der Familien als relativ stabil eingeschätzt werden. Wie Tabelle 10 zeigt, können gut zwei Drittel der Familien auf 2 oder 3 Personengruppen

²⁰ Als Betreuungsressourcen waren im Fragebogen folgende Personengruppen aufgelistet: der andere Elternteil, die Großeltern, andere Verwandte (z. B. Tanten/Onkel), ältere Geschwisterkinder, nichtverwandtschaftliche Kontakte (Freunde, Bekannte, Nachbarn) sowie Tagesmütter und Babysitter als bezahlte Kräfte.

zurückgreifen, wenn das Kind nicht selbst beaufsichtigt werden kann. Weitere 15 % haben noch weitere Betreuungsressourcen. 4 % der Befragten geben an, neben der institutionellen Betreuung, keine weitere Unterstützung zu haben.

Verfügbarkeit von familiären/ freundschaftlichen Betreuungsressourcen	Anzahl	Anteil (%)
Familien ohne Ressourcen	7	4,1
Familien mit 1 Ressource	21	12,4
Familien mit 2 Ressourcen	65	38,5
Familien mit 3 Ressourcen	49	29,0
Familien mit 4 Ressourcen	23	13,6
Familien mit 5 Ressourcen	4	2,4
Summe:	169	100,0

Tabelle 10: Verfügbarkeit von Betreuungsressourcen

In der Befragung wurde weiter nach Situationen²¹ gefragt, die im Zusammenhang mit der Betreuung der Kinder möglicherweise problematisch sind.

Ca. 44 % der befragten Paarfamilien und der Alleziehenden mit gemeinsamer Sorge gaben an, bisher mit den genannten Situationen noch keine Probleme gehabt zu haben, bei den Alleinerziehenden mit alleiniger Sorge waren es nur 30 %.

Weitere 35 % der Familien haben ein oder zwei problematische Situationen benannt. Drei oder mehr schwierige Situationen haben 21 % aller Befragten angegeben. Auch hier zeigen sich wieder Unterschiede in Abhängigkeit der Familienform: Besonders Alleinerziehende mit alleinigem Sorgerecht benennen häufiger mehrere schwierige Situationen (vgl. Tabelle 11) als Paarfamilien oder Alleinerziehende mit gemeinsamen Sorgerecht:

Kinderbetreuung – schwierige Situationen (Anzahl der Nennungen)	Alle Familien	Paar- Familien	in Partner- schaft, aber Partner nicht vor Ort	AE mit gemeinsamer Sorge	AE mit alleiniger Sorge
	Anteil innerhalb der Gruppe (%)				
0 Nennungen	43,8	44,2	44,4	45,5	30,0
1 oder 2 Nennungen	34,9	34,8	33,3	45,5	30,0
3 und mehr Nennungen	21,3	21,0	22,2	9,1	40,0

Tabelle 11: Anzahl der Nennungen "Kinderbetreuung - schwierige Situationen"

²¹ Folgende Kategorien waren im Fragebogen vorgegeben: Verfügbarkeit von geeigneten Betreuungsplätzen, zu kurze Öffnungszeiten des Kindergartens, Schließtage oder –zeiten des Kindergartens, Betreuung von Schulkindern während der Ferien, plötzliche Erkrankungen des Kindes, Betreuung von älteren erkrankten Kindern (über 12-Jährige) fehlende Hortbetreuung für Schulkinder ab 5. Klasse, bei mehreren Kindern: unterschiedliche Schließtage von Kindergärten und Schulen, generelle Erreichbarkeit von Kita/Schule mit ÖPNV, eingeschränkte Erreichbarkeit von Schulhorten mit ÖPNV während der Ferienzeiten. Darüber hinaus gab es die Option, eigene Situationen in einem Freitextfeld zu schildern.

Welche Situationen sind es nun genau, die von den Eltern als schwierig beschrieben werden? Da einige der vorgegebenen Kategorien (z. B. unterschiedliche Schließstage bei mehreren Kindern, Ferien- oder Hortbetreuung) nicht für alle Eltern relevant waren, wurden in die folgende Auswertung der qualitativen Aspekte nur die "zutreffenden Fälle" einbezogen²².

Kinderbetreuung – schwierige Situationen (Art der Nennungen)	zutreffende Fälle N=	Schwierig für ... %	Kein Problem für ... %
Schließstage oder –zeiten des Kindergartens	153	30,7	69,3
Plötzliche Erkrankungen des Kindes	144	34,0	66,0
Bei mehreren Kindern: unterschiedliche Schließstage von Kindergärten und Schulen	78	41,0	59,0
Generelle Erreichbarkeit von Kita/Schule mit ÖPNV	98	17,3	82,7
Verfügbarkeit von geeigneten Betreuungsplätzen	151	15,9	84,1
Zu kurze Öffnungszeiten des Kindergartens	151	13,2	86,8
Eingeschränkte Erreichbarkeit von Schulhorten mit ÖPNV während der Ferienzeiten	67	26,9	73,1
Betreuung von Schulkindern während der Ferien	72	33,3	66,7
Fehlende Hortbetreuung für Schulkinder ab 5. Klasse	44	13,6	86,4
Betreuung von älteren erkrankten Kindern (über 12-Jährige)	51	19,6	80,4

Tabelle 12: Art der Nennungen "Kinderbetreuung - schwierige Situationen"

Am wenigsten kritisch werden die Öffnungszeiten der Kindergärten, die Verfügbarkeit von geeigneten Betreuungsplätzen sowie die Betreuung von älteren erkrankten Kindern gesehen (für jeweils mehr als 80 % der Befragten kein Problem).

Am häufigsten wurden von den Befragten "plötzliche Erkrankungen des Kindes" (34 %) und die "Schließstage und –zeiten des Kindergartens" (30 %) als problematische Situationen benannt.

Ebenfalls etwa ein Drittel der Eltern finden neben den Schließtagen und plötzlichen Erkrankungen auch die Betreuung von Schulkindern während der Ferien und 27 % die Erreichbarkeit von Horten während der Ferien problematisch.

41 % der Familien mit mehreren Kindern leiden darunter, dass Kindergärten und Schulen zum Teil unterschiedliche Schließtage haben – im ungünstigsten Fall muss dann für jeden Schließtag ein Urlaubstag geopfert werden. Da jeweils nicht die ganze Familie frei hat, kann dieser Tag nicht für die gemeinsame Erholung genutzt werden.

In puncto Kinderbetreuung wünschen sich die Hälfte aller Eltern (51 %) mehr Betreuungsangebote in den Ferien. Ergänzende Randzeitenbetreuung (früh morgens, spät abends und am Wochenende) wäre für 14 % der Eltern hilfreich.

Für den Kontext "Pflege und Vereinbarkeit" lassen sich aus der Familienbefragung keine Bedarfe ableiten, da nur 4 % der Befragten angaben, im Haushalt eine pflegebedürftige Person zu haben. Aus den Gesprächen mit Trägern der Sozialwirtschaft wurden mit Blick auf die Pflegeinfrastruktur

²² Abgezogen von der Gesamtzahl der Fälle wurden diejenigen, die zu dem jeweiligen Aspekt keine Angaben gemacht haben bzw. angegeben haben "betrifft mich (noch) nicht".

mehrfach Bedarfe auf zwei Ebenen angesprochen: Für die Ebene der Anbieter von Pflegedienstleistungen ist festzuhalten, dass keine systematische Planung zur Pflegeinfrastruktur im Landkreis existiert, ebenso wenig wie eine Vernetzung, mit den möglichen Zielen:

- Transparenz über den Pflegemarkt im Landkreis herzustellen (wer bietet was an?),
- den Erfahrungsaustausch untereinander zu fördern, z. B. zu lokalen oder zielgruppenspezifischen Besonderheiten (zum Beispiel pflegebedürftige Menschen mit Behinderungen oder aus anderen Kulturkreisen),
- gemeinsam interdisziplinär angelegte Bildungsangebote zu entwickeln,
- gemeinsam an der strategischen Weiterentwicklung des Themas Pflege im Landkreis zu arbeiten,
- und das bürgerschaftliche Engagement (z. B. Pflegebegleiter) und die Selbsthilfe im Kontext Pflege zu stärken.

Für die Ebene der pflegenden Angehörigen - ob erwerbstätig oder nicht - fehlt eine zentrale Anlaufstelle im Sinne eines Pflegestützpunktes, der über Leistungen der Pflegeversicherungen, gesetzliche Grundlagen (z. B. "Pflegezeitgesetz") und/oder über andere niedrigschwellige Unterstützungsangebote neutral und umfassend informiert.

4.1.3. Ziele

Resultierend aus den beschriebenen Rahmenbedingungen und den festgestellten Bedarfen und Wünschen von Familien ergeben sich folgende Ziele für das Handlungsfeld 2 "Vereinbarkeit von Beruf und Familie":

Zielmatrix: HF 2 "Vereinbarkeit von Beruf und Familie"		
(1) Leitziel	Familien mit Kindern und zu pflegenden Angehörigen werden Unterstützungsstrukturen angeboten, die eine Vereinbarkeit von Erwerbtätigkeit und Sorgearbeit erleichtern.	
Teilziele	Familien finden ein bedarfsgerechtes Angebot für die Betreuung von Kindern vor. Langfristig sind Unterstützungsstrukturen auch für berufstätige Pflegepersonen zu etablieren (vgl. Mittlerziele und Maßnahmen im HF 4 "Beratung, Unterstützung, Information").	Arbeitgeber im Landkreis werden für moderne Arbeitsformen, insbesondere zeit- und ortsunabhängiges Arbeiten, die die Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen, sensibilisiert und entsprechendes unternehmerisches Engagement wird gewürdigt.
Maßnahmen	Fortführung der bedarfsorientierten Kita-, Jugendhilfe- und Schulnetzplanung, die die Voraussetzung für die Schaffung und Sicherstellung verlässlicher Betreuungsstrukturen ist.	Fortführung des Unternehmerpreises des Lokalen Bündnisses für Familien "Familienfreundlicher Arbeitgeber", verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für und mit Unternehmen zu Vereinbarkeitsaspekten Fortführung und Erweiterung der Zusammenarbeit mit "Erfolgsfaktor Familie"
Indikator	Regelmäßige Planungen	Anzahl der Veranstaltungen
Beteiligung	verantwortliche Ämter, politische Gremien (Ausschüsse und Kreistag), Einbeziehung der Zielgruppen in die Planungen durch unterschiedliche Formate	LBfF, Unternehmen, Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur

Tabelle 13: Zielmatrix Handlungsfeld 2 - Vereinbarkeit

4.2. Mobilität

4.2.1. Mobilität - Rahmenbedingungen und vorhandene Angebote

Der Kreis Weimarer Land ist der Aufgabenträger des Straßenpersonennahverkehrs im Kreisgebiet und plant, organisiert und finanziert diesen vor dem Hintergrund der Daseinsfürsorge im Rahmen seiner Leistungsfähigkeit. Grundlagen und verkehrspolitische Zielstellungen, die Beschreibung und Bewertung des Verkehrsraumes sowie die Analyse zum Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sind in der Nahverkehrsplanung festgeschrieben.

Die wichtigsten Ziele sind u.a. die Sicherstellung der Schülerbeförderung als Pflichtaufgabe, die Anbindung aller Ortsteile des Nahverkehrsraums an das ÖPNV-Netz, die Weiterentwicklung des Angebots entsprechend den Bedürfnissen der vorhandenen bzw. potentiellen Fahrgäste, die Gewinnung von neuen Fahrgästen und perspektivisch die vollständige Barrierefreiheit²³. Der Nahverkehrsplan befindet sich aktuell in der Überarbeitung. Die Fortschreibung für die kommenden Jahre wird voraussichtlich im Juni 2020 vom Kreistag beschlossen.

Das Kreisgebiet ist seit 2010 vollständig in den Verkehrsverbund Mittelthüringen (VMT) eingebunden.

Ergänzende alternative Mobilitätskonzepte

Für schwach nachgefragte Verkehrsräume und –zeiten die Einführung flexibler Bedienformen unter verkehrlichen und wirtschaftlichen Aspekten zu prüfen, war ein Teilziel des aktuellen Nahverkehrsplans. Dazu hat es in den vergangenen Jahren einige wissenschaftliche Untersuchungen gegeben, die im Fazit i. d. R. zu dem Schluss gekommen sind, dass es sich eher empfiehlt, die bestehenden Linienverkehre zu stärken als flexible Bedienformen einzuführen.

Das derzeit einzige flexible Angebot des **öffentlichen** Aufgabenträgers ist das Anrufsammeltaxi, das den Bad Sulzaer Ortsteil Sonnendorf bei Bedarf an die Buslinie 285 (Apolda-Bad-Sulza-Großheringen) anbindet.

Darüber hinaus gibt es zwei private Angebote, die das öffentliche Nahverkehrsangebot ergänzen: In der Verwaltungsgemeinschaft Kranichfeld hat der Verein Talvolk e. V. 2019 in den vier Dörfern Tonndorf, Tiefengruben, Nauendorf und Hohenfelden insgesamt 10 **Mitfahrbänke** aufgestellt, um diese Dörfer besser an die umliegenden Städte Bad Berka und Kranichfeld anzubinden. Das Projekt will mit den Bänken die Menschen ohne Auto in Zeiten, die der ÖPNV nicht bedient, mobiler machen und Menschen mit freien Plätzen im Auto dazu anregen, andere unkompliziert mitzunehmen. Nach Angaben des Vereins funktioniert das "moderne Trampen" gut: Sitzt jemand auf den Mitfahrbänken dauert es in der Regel nicht lange, bis man mitgenommen wird. Zielgruppe sind vor allem mobilitätseingeschränkte Personen, allen voran Jugendliche, aber auch ältere Personen.

Ein weiteres ergänzendes Mobilitätsangebot ist der "**GLO-BUS**". Der gleichnamige Einkaufsmarkt in Isserstedt bietet seiner Kundschaft diesen Einkaufsbus an, der 14-tägig zum sogenannten "Seniorentag" auf 11 Linien verkehrt und zahlreiche Orte des Landkreises und darüber hinaus mit dem Einkaufsmarkt verbindet. Fahrgäste zahlen für die Hin- und Rückfahrt einen symbolischen Fahrpreis von 1,00 €. Das Angebot wurde aufgrund der wachsenden Nachfrage vor kurzem von einem vierwöchigen Turnus auf 14-tägig umgestellt.

²³ Kreis Weimarer Land (2014): Nahverkehrsplan Kreis Weimarer Land. Fortschreibung 2014-2018, S. 12

Mobile Dienste und Dienstleistungen

Nicht nur die Mobilität der Menschen selbst sondern auch die Mobilität von Dienstleistungen ist für die Organisation des Alltags ein interessanter Faktor. Mobile Dienste und Dienstleistungen ersparen sowohl jüngeren wie älteren Menschen Zeit und Wege – vor allem im ländlichen Raum.

Es gibt im Kreis Weimarer Land eine Vielzahl solcher mobiler Versorgungs- und/oder Dienstleistungsangebote:

Die Kreisverwaltung selbst unterhält die mobile Fahrbibliothek, die tagtäglich im Kreis unterwegs ist, in Dörfern und vor Kindergärten haltmacht und so vor Ort Kindern und Erwachsenen die Buch- und Medienausleihe unkompliziert ermöglicht. Insgesamt werden in einem 28-tägigen Turnus 76 Städte und Dörfer im Landkreis bedient.

Auch Beratungsleistungen des Landratsamtes werden dezentral und/oder mobil angeboten, so zum Beispiel die Suchtberatung, die Erziehungsberatung und Beratung durch die Frühen Hilfen, die teilweise im Rahmen ihrer Kapazitäten Hausbesuche machen, sofern das von den Familien gewünscht wird.

Die Sparkasse Mittelthüringen betreibt eine mobile Filiale in Form eines ausgebauten Busses, der im Geschäftsgebiet der Sparkasse unterwegs ist und den Menschen vor Ort die Möglichkeit gibt, sich Bargeld auszahlen zu lassen, Bankgeschäfte zu tätigen und sich zu Bankprodukten beraten zu lassen.

Ferner gibt es zahlreiche privatwirtschaftlich agierende Dienstleister: Das fängt bei Bäckerwagen an, die über die Dörfer fahren, und die Bevölkerung dort mit frischen Brötchen und Brot versorgen, über "Essen auf Rädern" und mobile Mini-Supermärkte, die Lebensmittel des täglichen Bedarfs an Bord haben und oft auch Produkte regionaler Erzeuger im Direktvertrieb an den Mann oder die Frau bringen, Apothekenautos, die Rezepte einsammeln und Medikamente ausfahren, bis hin zum Tierfutmobil, das (Klein-)Tierhalter beliefert. Auch Anbieter von Dienstleistungen bedienen den Markt der mobilitätseingeschränkten Kundschaft: mobile Friseure, Fußpflegerinnen und Physiotherapeuten und natürlich die ambulanten Pflegedienste sind auf den Straßen des Landkreises zu sehen.

Eine systematische Erfassung dieser mobilen Dienstleistungen für den gesamten Landkreis liegt aktuell nicht vor. Demzufolge ist auch eine Beurteilung darüber, wie bedarfsdeckend diese Angebote sind, nicht möglich. Eine solche Recherche und Bewertung wäre auch sehr aufwendig, da einerseits viele dieser Anbieter ihr Angebot nicht systematisch bewerben und/oder öffentlich machen, andererseits umfangreiche Marktanalysen nötig wären.

4.2.2. Subjektive Bewertung und Bedarfe von Familien:

Das Thema Mobilität wurde in der Familienbefragung in mehreren Fragen berücksichtigt. Zunächst wurden die Befragten gebeten, die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) zu bewerten. Auf einer Skala nach dem Schulnotenprinzip (von 1=sehr gut bis 5=ungenügend) wurde eine Gesamtnote von 2,9 erreicht. Eine Differenzierung nach Planungsräumen ist an dieser Stelle noch nicht möglich, da für die Zwischenauswertung noch nicht genügend Fälle aus allen Gemeinden vorlagen. Aus den bisher vorliegenden Daten lässt sich jedoch die Tendenz ablesen, dass der ÖPNV in den Städten (Apolda, Bad Berka, Blankenhain) besser bewertet wird als in den Landgemeinden und Verwaltungsgemeinschaften.

Für den Arbeitsweg legen die Befragten durchschnittlich 18 km (einfache Strecke) zurück. Das Minimum waren 0 km (Selbstständigkeit bzw. Befragte gaben an, von zu Hause aus zu arbeiten), das

Maximum wurde mit 300 km angegeben. Der Median liegt bei 15 km, d. h. die Hälfte der Befragten hat einen Arbeitsweg, der kürzer als 15 km ist, die andere Hälfte hat mehr als 15 km für den Weg zur Arbeit zurückzulegen.

Im Mittel benötigen die Befragten für ihren Weg zur Arbeit ca. 19 Minuten, es gibt aber eine große Varianz: Das Maximum wurde mit 180 Minuten angegeben, das Minimum lag bei 2 Minuten.

Für den Weg zur Arbeit nutzen die Befragten zu 75,1 % das Auto oder andere Verkehrsmittel des motorisierten Individualverkehrs (Motorrad, Moped). Wege im Alltag werden häufiger in einer Kombination aus motorisiert und zu Fuß oder mit dem Fahrrad (52,1 %) zurückgelegt. Das Mobilitätsverhalten im Detail stellt Tabelle 14 dar. Auffällig ist die sehr geringe Nutzung des ÖPNV sowohl für beruflich als auch private Mobilität.

Welche Verkehrsmittel nutzen Sie für...?	Weg zur Arbeit		Wege im Alltag	
	N= 169		N= 167	
	absolut	Anteil (%)	absolut	Anteil (%)
ausschließlich motorisiert (Auto, Moped, Motorrad)	127	75,1	59	35,3
ausschließlich zu Fuß/per Fahrrad	9	5,3	12	7,2
ausschließlich ÖPNV	2	1,2	0	0,0
Kombi "motorisiert & zu Fuß/per Fahrrad "	19	11,2	87	52,1
Kombi "motorisiert & ÖPNV"	5	3,0	0	0,0
Kombi "zu Fuß/per Fahrrad & ÖPNV"	2	1,2	2	1,2
Kombi "zu Fuß/per Fahrrad & motorisiert & ÖPNV"	3	1,8	7	4,2
ÖPNV-Nutzung (Σ)	12	7,1	9	5,4

Tabelle 14: Verkehrsmittelnutzung

Folgende Bedarfe und Wünsche der Eltern lassen sich aus der Familienbefragung ableiten:

- 29 % der Befragten wünschen sich günstigere Tarife für Familien im ÖPNV.
- 16 % hätten Interesse an alternativen Fahrdiensten.
- 30 % bewerten die Erreichbarkeit von Schulorten in den Ferienzeiten als schwierig.
- Um zusätzliche Kinder-Transport-Fahrten zu vermeiden ist es generell wünschenswert, dass Angebote dort stattfinden, wo sich die Kinder sowieso aufhalten: im Kindergarten oder in der Schule oder in unmittelbarer fußläufiger Nähe.

Der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs wurde auch mehrfach im Freitextfeld des Fragebogens thematisiert – vor allem für den ländlichen Raum.

4.2.3. Ziele

Aus der beschriebenen Angebotsstruktur und den geäußerten Bedarfen von Familien ergeben sich folgende Ziele:

Zielmatrix: HF 2 "Mobilität"	
(1) Leitziel	Der Landkreis sichert durch den öffentlichen Nahverkehrs ein Mindestmaß an Mobilität für die Bevölkerung. Damit wird die aktive Teilhabe am sozialen Leben und Zugang zu anderen Einrichtungen der öffentlichen Daseinsvorsorge ermöglicht.
Teilziel	Mobilitätsangebote im Weimarer Land werden bedarfsgerecht erhalten und unter besonderer Berücksichtigung der Bedarfe von Familien, Senioren sowie mobilitätseingeschränkten Personen weiterentwickelt.
Maßnahmen	In Abstimmung mit dem Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur Förderung von Bedarfsanalysen und Pilotprojekten, zum Beispiel Mitfahr-Apps, Bürgerbusse oder –autos und ggf. Entwicklung von ergänzenden Mobilitätsangeboten
Indikator	Anzahl der Analysen oder Konzepte, entwickelte Angebote
Beteiligung	Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur, Kommunalpolitik, Mobilitätsdienstleister

Tabelle 15: Zielmatrix Handlungsfeld 2 "Mobilität"

5. Handlungsfeld "Bildung im familiären Umfeld"

Im Handlungsfeld 3 „Bildung im familiären Umfeld“ geht es um die Teilhabe am lebenslangen Lernen und um Schaffung und Ausbau vielfältiger Betreuungs- und Bildungslandschaften in den Regionen. Dies schließt über Kitas, Schulen, Erwachsenenbildungsangebote usw. hinaus Angebote der Familienbildung und für Freizeit, Kultur, Gesundheit, Umwelt und Sport mit ein²⁴.

5.1. Bildung im familiären Umfeld - Rahmenbedingungen und vorhandene Angebote

Auf den gesetzlichen Bildungsauftrag der Schulen und Kindertagesstätten soll an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden. Generell lässt sich jedoch sagen, dass die Schulen neben dem regulären Unterricht ein vielfältiges Angebot an außerunterrichtlichen Bildungs- und Freizeitangeboten vorhalten, das von den Schülerinnen und Schülern am Nachmittag in Anspruch genommen werden kann. Eine aktuelle systematische Erfassung zu diesen Angeboten liegt derzeit nicht vor. Ergänzend dazu gibt es im Landkreis eine breite Palette an Freizeit- und Bildungsangeboten für Kinder- und Jugendliche, Familien und ältere Menschen.

Bibliotheken

Die Stadt-, Kreis- und Fahrbibliothek ist eine kommunale Einrichtung, die vom Kreis und der Stadt Apolda getragen wird. Durch den mobilen Teil der "Fahrbibliothek", der bereits beschrieben wurde, und das digitale Ausleihe-Angebot, ist die landkreisweite Nutzung gewährleistet.

Weitere Stadtbibliotheken gibt es in Bad Berka, Bad Sulza, Blankenhain und Kranichfeld (in Trägerschaft des ASB). Neben der Bücherausleihe bieten diese Einrichtungen auch regelmäßig Lesungen für Klein und Groß an, sind Partner der örtlichen Schulen und Kindergärten für Projekttag (z. B. "Lernen am anderen Ort") sowie Orte des sozialen Miteinanders und Lernens. Bei Familien erfreuen sie sich großer Beliebtheit. Die Auswertung der Familienbefragung zeigt, dass Bibliotheken nach sportlichen Angeboten das am häufigsten genutzte Angebot sind. Ungefähr jede zweite Familie (52 %) gibt an, regelmäßig eine Bibliothek zu nutzen.

Kreisvolkshochschule Weimarer Land

Die Kreisvolkshochschule (KVHS) bietet den Menschen im Kreis ein vielfältiges Angebot an Kursen und Veranstaltungen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Apolda. Außenstellen, die auf Honorarbasis geleitet werden, gibt es in Bad Berka, Bad Sulza, Blankenhain, Kranichfeld und Magdala sowie in den Gemeinden Am Ettersberg und Ilmtal-Weinstraße.

Die Kurse und Angebote der VHS bedienen die Sparten "Gesellschaft, Politik, Geschichte", "Kultur & Kreatives", "Gesundheit", "Sprachen & Integration", "Berufliche Bildung" sowie "Grundbildung & Schulabschlüsse". Im Jahr 2018 wurden insgesamt knapp 16.000 Unterrichtseinheiten (UE) geleistet, davon 1.335 UE in den Außenstellen. Den größten Anteil an allen UE nimmt der Bereich "Sprachen und Integration" (68 %) ein, darin zeigt sich, dass die KVHS mit ihrem Angebot an Integrationskursen und berufsbezogener Deutschförderung ein starker Partner bei der Integration von zugewanderten Menschen ist. An zweiter Stelle folgt mit einem Anteil von 13 % an allen UE der Bereich der "Gesundheitlichen Bildung", auf Platz 3 mit knapp 10 % die "Grundbildung & Schulabschlüsse". Der Bereich gesundheitliche Bildung ist das am stärksten wachsende Segment und wird häufig von älteren Nutzerinnen und Nutzern in Anspruch genommen.

²⁴ Vgl. TMASGFF (2018): S. 3

Sportliche Angebote

Der Kreissportbund Weimarer Land e. V. (KSB) als Dachorganisation aller ehrenamtlich selbstverwalteten und gemeinnützigen Sportvereine, die ihren Sitz im Kreis Weimarer Land haben, beziffert die aktuelle Zahl der Sportvereine auf 135 Vereine mit insgesamt ca. 12.600 Mitgliedern²⁵, darunter 5.502 Kinder und Jugendliche bis 26 Jahre.

Die Vereine sind geografisch über den ganzen Kreis verteilt. Sie bedienen insgesamt 32 Sportarten. Die Angebote der Vereine verteilen sich auf alle Altersgruppen, vom Kleinkindalter bis hin zu Angeboten für Hochbetagte²⁶.

Neben den Übungs- und Trainingszeiten engagieren sich die Vereine und der KSB auch in der Organisation von Ferienfreizeiten für Kinder, sind ein starker Partner in der Integrationsarbeit, halten ein umfangreiches Bildungsangebot vor und organisieren Wettkämpfe und andere Veranstaltungen (z. B. Familienfeste oder –wandertage). Der KSB beteiligt sich auch an Projekten zur Gesundheitsförderung, der Prävention (z. B. "bewegte Kinder = gesündere Kinder") und dem Kinderschutz.

Viele der organisierten Sportvereine sind Partner des "Familien-Passes" des Lokalen Bündnisses für Familien (vgl. HF "Beratung, Unterstützung, Information") im Weimarer Land und bieten Familien ermäßigte Tarife bei den Mitgliedsbeiträgen an.

Neben den Vereinen gibt es zahlreiche weitere Sport- und Bewegungsangebote für Menschen aller Altersklassen. Die Schwimmhallen und Freibäder des Kreises bieten Schwimmkurse für Kinder, für ältere Altersgruppen Wassergymnastik und Seniorenschwimmen an. Daneben gibt es die Angebote und Projekte der KVHS in der Sparte "Gesundheit" (z. B. das Modellprojekt "Bewegung und Begegnung im Quartier"), Angebote von Physiotherapie-Praxen und Fitnessstudios sowie die Bewegungsangebote im Mehrgenerationenhaus, in den Frauen- und Familienzentren sowie im ThEKiZ in Berlstedt (z. B. Eltern-Kind-Turnen, Eltern-Kind-Yoga, Seniorenturnen u. ä.). Die Nachfrage nach diesen Angeboten ist in diesen Einrichtungen sehr hoch und kann mit den bestehenden Kapazitäten nicht gedeckt werden, so dass es hier zu längeren Wartezeiten kommt, bis ein Kurs besucht werden kann.

Insgesamt gesehen werden die sportlichen Angebote von 71 % der Familien genutzt und sind damit die am häufigsten genutzten Angebote.

Musisch-kreative Angebote

Die Musikschule "Johannes Nepomuk Hummel" ist eine Musikschule in öffentlich-rechtlicher Trägerschaft und wird durch die Stadt Weimar, den Kreis Weimarer Land und das Land Thüringen gefördert. Die Schule bietet ein großes Spektrum an Musik-, Gesangs- und Instrumentalunterricht an und unterhält auch verschiedene musikalische Ensembles (Chöre, Orchester, Instrumentalgruppen). Neben ihrem Hauptstandort in Weimar betreibt die Musikschule auch Außenstellen in Apolda, Bad Berka und Nohra. Unterricht findet auch im Familienzentrum "Charlotte" in Bad Sulza statt.

Darüber hinaus gibt es flächendeckend private Musikschulen oder Musiklehrkräfte, die z. B. in den Jugendhäusern, Kindergärten, Schulen und Familienzentren des Kreises oder auch in Privathaushalten mobilen Unterricht anbieten. Aus Perspektive vor allem der Familien, die im ländlichen Raum

²⁵ Das entspricht 15,4 % der Bevölkerung des Kreises.

²⁶ Darüber hinaus gibt es weitere Sportvereine, die nicht im KSB organisiert sind und deren Mitgliederzahlen und Angebote demzufolge auch nicht systematisch erfasst werden.

wohnen, sind solche Angebote, die keine zusätzlichen "Eltern-Taxi-Fahrten" verursachen, besonders attraktiv und erleichtern die Organisation des Familienalltags ungemein.

Der Sängerkreis Weimar/Weimarer Land weist aktuell 34 Mitgliedchöre aus. Die Chorvereinigung organisiert regelmäßig Chorfeiern, Weiterbildungen sowie Chorbegegnungen und gibt die Broschüre "Chöre im Konzert" heraus. Längst nicht alle Chöre sind im Sängerkreis organisiert, so dass die tatsächliche Anzahl der Chöre noch weit höher liegen dürfte. Für den Kinder- und Jugend-Bereich seien beispielhaft der Chor des Gymnasiums Bergschule sowie die Kinderchöre der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Apolda und Bad Sulza genannt.

Für die kreative Betätigung von jungen aber auch älteren Menschen bietet das Weimarer Land zahlreiche Möglichkeiten. Auch hier sind wieder zunächst die Einrichtungen zu nennen, die vom Kreis oder kreisangehörigen Gemeinden finanziell unterstützt werden: die Kreisvolkshochschule (u. a. Kurse zum textilen Gestalten, Nähen, Stricken, Häkeln aber auch Zeichnen und Drucktechniken), das Familienzentrum Bad Sulza, das Frauenzentrum, das Mehrgenerationenhaus (Kreativkreis "Wolllust"), der Freizeittreff Lindwurm e.V. in Apolda (zahlreiche Bastel- und Kreativangebote für Kinder und Familien). Darüber hinaus gibt es private Angebote, z. B. die Kreativ-Tage der Druckerei Kühn in Apolda.

In der Familienbefragung gaben ca. 18 % der Familien an, musisch-kreative Angebote zu nutzen. Weiteren 55 % sind die Angebote zwar bekannt, werden aber überwiegend aus Desinteresse nicht genutzt.

Gesundheitliche Bildungsangebote

Gesundheitsbildung vermittelt Wissen und Handlungskompetenz über gesundheitsförderliche Faktoren in der Lebensführung und Alltagsgestaltung der Familien. Schwerpunkte gesundheitlicher Prävention liegen in der Vermittlung von gesundheitsfördernden Verhaltensweisen (Ernährung, Bewegung, Hygiene, Stress- und Gewaltprävention, Impfungen, etc.) einerseits und der Aufklärung über gesundheitliche Risiken (u. a. Gefahren durch Suchtmittelkonsum, sexuell übertragbare Krankheiten) andererseits.

Angebote in diesem Kontext sind im Kreis das Netzwerk "Frühe Hilfen", das die vorhandenen Hilfsangebote für junge Familie vom Beginn der Schwangerschaft bis in die ersten Lebensjahre des Kindes koordiniert, um die Entwicklungschancen der Kinder und Eltern bestmöglich zu fördern. Zu den Angeboten zählen die entwicklungspsychologische Beratung, zahlreiche Kurse, die das Wohlbefinden von Eltern und Kindern stärken und das Wissen um gesundheitsförderliche Faktoren verbessern (PekiP, Babymassage, Sprechstunde für "Schreibabys", Rückbildungsgymnastik) und vielfältige Informationsmaterialien. Darüber hinaus gibt es im Mehrgenerationenhaus Apolda eine "Baby-sprechstunde".

Pro Familia LV Thüringen e.V. ist Träger der Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle im Kreis und ist darüber hinaus mit sexualpädagogischen Angeboten an einzelnen Kitas und Schulen aktiv. Das Interesse von Schulen und Kitas an präventiven Angeboten zum Beispiel zu den Themen Sucht, Mediennutzungsverhalten und Sexualaufklärung ist sehr hoch und kann mit den bestehenden Angeboten nicht ausreichend bedient werden.

Seniorinnen und Senioren finden gesundheitliche Angebote vor allem an der KVHS (s. o.).

In der Familienbefragung gaben ca. 15 % der Familien an, gesundheitliche Angebote zu nutzen. Weiteren 35 % sind die Angebote zwar bekannt, werden aber aus Desinteresse nicht genutzt. Fast die Hälfte der Familien kennt diese Angebote nicht.

Kulturelle Angebote

Bibliotheken und ihre Angebote wurden bereits beschrieben. Darüber hinaus gibt es 19 Museen und Ausstellungsorte im Landkreis, die teilweise auch spezielle Angebote an Familien mit Kindern unterbreiten. Zu nennen ist hier vor allem die Kinderkloßwelt des Kloßmuseums in Heichelheim, die Kinderführungen des Freilichtmuseums in Hohenfelden, das Mitmachmuseum Mechanici-da-Vinci in Leutenthal und die Wasserburg Kapellendorf.

Kinder- und familienfreundliche Einzelveranstaltungen gibt es darüber hinaus im Rahmen der Langen Nacht der Museen, die jährlich im Mai stattfindet und an der sich zahlreiche Museen des Landkreises beteiligen.

In der Familienbefragung gaben ca. 16 % der Familien an, solche Angebote zu nutzen. Weiteren 47 % sind die Angebote zwar bekannt, werden aber überwiegend aus Desinteresse nicht genutzt.

Pädagogische Angebote

Unter pädagogischen Angebote sind solche zu verstehen, die die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern als vorrangiges Ziel haben. Dazu zählen insbesondere sogenannte Baby-Kurse (u.a. PEKIP – Prager-Eltern-Kind-Programm, Thekla – Thüringer-Eltern-Kind-Lern-und-Aktivkurs) themenspezifische Elternabende – und/oder Elternseminare zu Fragen der Erziehung und des Zusammenlebens als Familie oder zum Umgang mit Medien. Regelmäßig angeboten werden diese Kurse in erster Linie von den Familien- und Frauenzentren des Landkreises, dem Eltern-Kind-Zentrum in Berlstedt, teilweise initiiert und/oder in Kooperation mit dem Netzwerk Frühe Hilfen. Einzelveranstaltungen, vor allem thematische Elternabende, werden auch von Kindergärten angeboten.

Im Nutzungsranking rangieren pädagogische Angebote auf Platz 5: Ungefähr ein Drittel der Befragten gibt an, solche Angebote zu nutzen. Ein weiteres Drittel kennt die Angebote, nutzt sie aber nicht. Dem verbleibenden Drittel sind diese Angebote gänzlich ungekannt.

Religiöse Angebote

Auch die evangelischen und katholischen Kirchgemeinden im Kreis Weimarer Land haben ein vielfältiges Bildungs- und Freizeitangebot, das sich an Familien mit Kindern aber auch an Seniorinnen und Senioren richtet. Die Angebote reichen von Familiengottesdiensten, über wöchentliche Treffs für unterschiedliche Altersgruppen (Christenlehre, Jugendstunden, Senioren-Cafés) über diverse Familienfeste bis hin zu Ferienfreizeiten und Betreuungsangeboten in den Ferien. Teilweise sind diese Angebote mit Fahrdiensten verknüpft, d. h. die Kinder werden von der Schule oder vom Hort (ältere Menschen von zu Hause) abgeholt und später nach Hause gebracht – gerade im ländlichen Raum und angesichts der weiträumigen Kirchgemeindestrukturen eine wichtige Voraussetzung für Familien, um die Angebote überhaupt nutzen zu können. In der Familienbefragung gab fast jede fünfte Familie an, ein solches Angebot zu nutzen.



Abbildung 11: Auszüge aus den Angebotskatalogen der evangelischen und katholischen Kirche

Andere örtliche Angebote

Eine flächendeckende Nachwuchsarbeit hält der Feuerwehrverband des Kreises Weimarer Landes vor: Im Jahr 2018 gab es im Kreis 52 Jugendwehren. Die Mitgliederzahlen beliefen sich auf 778 Kinder und Jugendliche (darunter 523 Jungen und 255 Mädchen; 245 der Jugendfeuerwehr-Mitglieder waren zu dem Zeitpunkt jünger als 10 Jahre).

In den Städten und Dörfern des Landkreises gibt es neben den bereits genannten Angeboten weitere Vereine und Verbände, die vor allem lokal agieren und unterschiedliche Vereinszwecke verfolgen. Ein Beispiel sind die Kirmes- und Heimatvereine, die es in fast allen Ortschaften gibt und sich der Heimat- und Brauchtumpflege widmen. Eine vollständige Bestandsaufnahme und Auflistung ist an dieser Stelle unmöglich.

In der Familienbefragung gaben ca. 45 % der Familien an, diese Angebote zu kennen und zu nutzen. Damit stehen die "örtlichen Angebote" auf Rang 3 der Nutzungshäufigkeit. Weitere 41 % der Befragten gaben an, die Angebote zu kennen, nutzen sie aber nicht. Hauptgrund für die Nichtnutzung ist mangelndes Interesse.

5.2. Bedarfe

Insgesamt sind die befragten Familien mit den Freizeitangeboten für Kinder zufrieden (Gesamtnote: 3,0) und werden von den Familien, wie das vorangegangene Kapitel gezeigt hat, auch rege in Anspruch genommen. Etwas schlechter schneidet die Bewertung der Angebote für Senioren²⁷ (Note: 3,2) und der Angebote für Jugendliche (Note: 3,5) ab.

Aus den Angaben, die Befragte zu der offen formulierten Frage "Welche Bildungs- oder Freizeitangebote würden Sie sich wünschen?" gemacht haben, lassen sich folgende Tendenzen ableiten:

In Bezug auf sportliche Angebote wurden häufig **Tanzkurse** gewünscht – mit dem Vermerk, dass es sich dabei nicht um Gardetanz (Karneval) handeln sollte. Häufig erwähnt wurden auch Turn-Angebote für Kinder im Vorschulalter. Aus den südlichen Planungsräumen (vor allem Bad Berka, Blankenhain und Kranichfeld) wurde Bedarf an **Schwimmkursen** (auch in der Wintersaison) gemeldet. Im Blick auf das Alter der Zielgruppen der vorhandenen Angebote ist festzustellen, dass es offensichtlich eine **Angebotslücke für Kinder im Vorschulalter** gibt: Sowohl im Blick auf sportliche Angebote als auch auf musisch-kreative Angebote (Bastelnachmittage) oder begleitete Angebote für Eltern mit Kindern (Spielenachmittage, Eltern-Kind-Turnen) wurden Bedarfe gemeldet, vor allem aus dem Raum Kranichfeld.

Mehrfach wurde der Wunsch nach mehr Angeboten für Jugendliche geäußert²⁸.

Ein weiterer Aspekt, der mehrfach angesprochen wurde, betrifft die **Transparenz über die Angebote**. Familien kritisieren, dass es zwar viele interessante Angebote aber keine zentrale Informationsquelle gibt. Information über Angebote, zum Beispiel Ferienangebote oder Veranstaltungen am Wochenende müssen aufwendig aus verschiedenen Quellen zusammengesucht werden.

²⁷ Zu den Bedarfen von Senioren sind weitere genauere Analysen notwendig, um zu aussagekräftigen Ergebnissen zu kommen. Erste Gespräche dazu haben mit dem Seniorenbüro und der Kreisvolkshochschule stattgefunden.

²⁸ Freizeitangebote für Jugendliche sind inhaltlich der Jugendhilfeplanung zuzuordnen, darum wird dieser Aspekt in die Zieldefinition dieses Fachplans nicht explizit mit aufgenommen.

5.3. Ziele

Aus der beschriebenen Angebotsstruktur und den geäußerten Bedarfen von Familien ergeben sich folgende Ziele, die zukünftig noch zu präzisieren und dynamisch weiterzuentwickeln sind:

Zielmatrix: HF "Bildung im familiären Umfeld"	
(1) Leitziel	Familien können im Landkreis aus einer umfangreichen und inhaltlich vielfältigen Angebotspalette Bildungsangebote, die ihren individuellen Interessen und Neigungen entsprechen, auswählen und wahrnehmen.
Teilziele	Bildungsanbieter analysieren die Inanspruchnahme ihrer Angebote und die Zufriedenheit ihrer Kundschaft kontinuierlich. Die Angebote werden laufend an die Bedürfnisse angepasst und ggf. inhaltlich weiterentwickelt.
Maßnahmen	Erweiterte Förderung bestehender Bildungsanbieter, entsprechend den festgestellten Bedarfslagen, z. B. Familienzentrum Bad Sulza, Frauen- und Familienzentrum in Apolda, Förderkreis Integration e. V., ggf. weitere neue Projekte
Indikator	Anzahl der neu hinzu gekommenen Angebote
Beteiligung	Familien, Zielgruppenbefragungen zur Bedarfsanalyse, Auswertung von Feedbacks zu den Angeboten
(2) Leitziel	Die Angebote sind über verschiedene Medienkanäle landkreisweit leicht auffindbar.
Teilziele	Digitale Informationswege werden erschlossen und ergänzen die bisherigen analogen Informationsangebote. Anbieter von Bildungsangeboten nutzen die digitalen Wege für ihre Öffentlichkeitsarbeit.
Maßnahmen	Kreis stellt mit dem "Familienkompass" ein digitales Informationsportal zur Verfügung, das sowohl Familien als auch Anbietern einen Mehrwert bietet (ab 2021). Anbieter veröffentlichen ihre Angebote analog und digital Schnittstellen zu Angeboten überörtlicher Familienbildung werden geschaffen
Indikator	Anzahl der genutzten Informationskanäle seitens der Anbieter
Beteiligung	Medien, Träger, Verwaltung

Tabelle 16: Zielmatrix HF 3 "Bildung im familiären Umfeld"

6. Handlungsfeld "Beratung, Unterstützung und Information"

Inhalte des vierten Handlungsfeldes sind zielgruppenorientierte Beratungs- und Informationsangebote, präventiv wirkende Unterstützungsangebote, bedarfsgerechte Hilfsnetzwerke und die Qualifizierung von Fachpersonal. Die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Informationskanälen zu Angeboten für Familien ergänzt das Handlungsfeld²⁹.

6.1. Beratung, Unterstützung und Information - Rahmenbedingungen und Angebote

Es gibt im Landkreis eine Reihe von Beratungsstellen und unterstützenden Diensten und Angeboten für Familien in allen Lebenslagen:

Die **Erziehungs- und Familien-Beratungsstelle** in Apolda ist Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche, Eltern oder Familien, die Ängste, Sorgen oder Nöte haben und Rat suchen. Die Beratungsstelle steht auch anderen Bezugspersonen (Groß- oder Adoptiveltern) und pädagogischen Fachkräften offen. Das qualifizierte Personal der Beratungsstelle begleitet und unterstützt in allen familienbezogenen Fragestellungen und in besonderen Situationen (z. B. bei Trennung, Scheidung, Tod eines Angehörigen). Die Beratungsstelle führt auch mobile Sprechstunden in anderen Orten des Landkreises durch.

Der **Allgemeine Soziale Dienst** des Jugend- und Sportamtes im Landratsamt Weimarer Land bietet Eltern und anderen Erziehungsberechtigten nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) Anspruch auf fachliche Beratung, Begleitung und Unterstützung. Das Jugendamt berät und unterstützt Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte in Fragen der Erziehung und Entwicklung von Kinder und Jugendlichen. Es hält unterschiedliche Angebote von Hilfen zur Erziehung bereit, schützt Kinder und Jugendliche vor Gefahren und fördert deren individuelle und soziale Entwicklung.

Weiterhin können Eltern von jungen Kindern (Säuglings- bis Vorschulalter) die **Entwicklungspsychologische Beratung** des Lebenshilfswerkes Weimar/Apolda e.V. in Apolda und die Dienste der **Frühförderstellen** im Landkreis in Anspruch nehmen, wenn Sie Fragen zur Entwicklung ihres Kindes haben und Unterstützung benötigen.

Das **Netzwerk "Frühe Hilfen"** bündelt alle Informations-, Beratungs- und Hilfsangebote für werdende Eltern und Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren. Die "Frühen Hilfen" zielen darauf ab, die Entwicklung von Kindern und Eltern frühzeitig und nachhaltig zu verbessern sowie die Elternkompetenzen zu stärken. Eine verbindliche Vernetzung von Fachkräften aus dem Gesundheits- und Sozialwesen soll das rechtzeitige Erkennen von Belastungen und Risiken sowie frühe Interventionen ermöglichen. Das Netzwerk berät zu finanziellen und sozialen Hilfen vor und nach der Geburt, gibt einen Überblick zu verschiedenen Möglichkeiten der frühkindlichen Bildung, Betreuung, Erziehung und Förderung im Kreis Weimarer Land, vermittelt im Bedarfsfall an geeignete Fachstellen und unterstützt in belastenden Situationen.

Die **pro familia-Beratungsstelle** am Standort Apolda leistet neben der Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung qualitativ hochwertige und umfassende Präventionsarbeit in

²⁹ Vgl. TMASGFF (2018): S. 3

Schulen und Einrichtungen des Kreises. Dabei ist ein zunehmender Bedarf nach mobilen Multiplikatorenschulungen und Elternbildung vor Ort festzustellen. Besonders durch die neuen Medien (Soziale Netzwerke, Apps) entstehen sowohl bei Kindern und Jugendlichen als auch bei Eltern sowie pädagogischem Personal an Schulen und Kindergärten viele Fragen und Unsicherheiten in Bezug auf Sexualität, sexualisierte Gewalt, Prävention ungewollter Schwangerschaften und gesundheitlicher Aufklärung.

Der **Familienpass** wurde bereits 2008 durch das Lokale Bündnis für Familien im Weimarer Land initiiert und steht seitdem für Familienfreundlichkeit im Kreis. Er bietet Familien Vergünstigungen im täglichen Leben und für gemeinsame Aktivitäten. Mit Partnern aus dem Landkreis und anderen Teilen Thüringens stellt der Pass ein attraktives Angebot für Familien dar. Auch zahlreiche Sportvereine im Kreis gewähren Pass-Inhabern vergünstigte Mitgliedsbeiträge. Das LBfF hält ein Verzeichnis mit allen Partnerangeboten bereit und Partner-Einrichtungen sind auch an einem "Partneraufkleber" im Eingangsbereich oder entsprechenden Hinweisen auf den Internetseiten für Familien erkennbar. Stand August 2019 waren 26 Partnerangebote gelistet. Aktuell wird der Pass von ca. 750 Familien im Landkreis genutzt.

Antragsberechtigt sind alle, die mindestens für ein Kind im Alter von 0 bis 18 Jahre sorgeberechtigt sind. Der Antrag kann online abgerufen werden und in allen Bürgerbüros und Einwohnermeldeämtern des Kreises eingereicht werden. Der Pass ist ab Ausstellungsdatum 5 Jahre gültig.



Abbildung 12: Familienpass Weimarer Land

Zur Information der Familien und Senioren wurden durch das Landratsamt zwei Broschüren herausgegeben, die zielgruppengerecht über Beratungs- und Unterstützungsangebote im Landkreis informieren.

Die Publikation "Rund um die Familie – Wegweiser für Eltern, Kinder und Großeltern" ist ein Produkt des Netzwerks "Frühe Hilfen" und listet Angebote, die sich an Familien richten. Thematisch reicht die Palette von Familienplanung, über soziale und gesundheitliche Unterstützungsangebote bis zu Bildungs- und Freizeitangeboten von Familien.

Das Pendant ist der "Seniorenwegweiser", der sich an die ältere Generation im Landkreis richtet und einen Überblick gibt zu Beratungsangeboten (Reha, Rente, Bundesteilhabegesetz, gesetzliche Betreuung, Vorsorgevollmachten, etc.), Dienstleistungen (z. B. Wohn- und Unterstützungsangebote im Alter und bei Pflegebedürftigkeit) und Einrichtungen für ältere Menschen (Senioren- und Pflegeheime, Krankenhäuser, Hospize). Er enthält auch Hinweise zu rechtlichen Fragen und Freizeitangeboten (Sehenswürdigkeiten, Sportanlagen, Museen, Seniorenclubs und –treffs, Begegnungsstätten, etc.).

6.2. Bedarfe

In der Familienbefragung wurde zum einen die Bekanntheit und Nutzung der wichtigsten vorhandenen Angebote abgefragt, zum anderen wurden die Familien um eine Einschätzung gebeten, welche zusätzlichen Unterstützungsangebote für sie von Interesse wären.

Von den genannten Angeboten werden das Mehrgenerationenhaus und die Familienzentren am häufigsten genutzt. Fast ein Drittel der Befragten gaben an, diese Einrichtungen schon genutzt zu haben (aktuell oder früher schon einmal). An zweiter Stelle steht der Familienpass, den ca. jede fünfte Familie nutzt oder schon einmal genutzt hat. Auf Platz drei stehen die Angebote des Jugend- oder Sozialamtes und der Familienberatungsstelle, mit einer Nutzungsquote von ca. 17 %. Jede 10. Familie kennt den "Wegweiser Familie". Eine marginale Rolle spielt die Telefonseelsorge und die Angebote der Schulsozialarbeit³⁰.

Bekanntheit und Nutzung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten	N=	Angebote sind bekannt und			Kennen wir nicht
		... nutzen wir aktuell	... haben wir früher schon mal genutzt	... nutzen wir nicht/ kein Bedarf	
		Anteil in %			
Angebote des Jugend- oder Sozialamtes	158	7,0	10,1	63,3	19,6
Familien-Beratungsstelle	156	3,8	10,9	68,6	16,0
Angebote der Schulsozialarbeit	156	0,6	1,3	69,2	28,2
Mehrgenerationenhaus oder Familienzentren	157	17,2	12,7	52,9	17,2
Telefonseelsorge	154	0,0	1,3	79,9	18,8
Broschüre "Rund um die Familie – Wegweiser für Eltern, Kinder und Großeltern"	157	2,5	8,3	52,9	35,7
Familienpass des Lokalen Bündnisses für Familien	156	14,1	8,3	40,4	36,5

Tabella 17: Bekanntheit und Nutzung von Unterstützungsangeboten

Insgesamt ist die Bekanntheit der Angebote sicher noch verbesserungswürdig. Das gilt besonders für den Wegweiser und den Familienpass. Untermauert werden diese Einschätzungen durch zahlreiche Anmerkungen im Freitextfeld am Ende des Fragebogens, in denen Eltern auf die mangelnde Transparenz über die Angebote hinweisen und sich mehr Informationen darüber wünschen.

In der Familienbefragung wurde auch danach gefragt, wie sich Eltern Informationen über Angebote für Familien verschaffen und welche Medien dafür genutzt werden. Im Ergebnis lässt sich feststellen, dass mehrere unterschiedliche Wege parallel genutzt werden. Am häufigsten informieren sich Eltern über Aushänge in Kindergärten und Schulen über Angebote und Veranstaltungen, auf Platz 2 stehen digitale Medien (also das Internet und dessen mobile Nutzung via Smartphone), Platz 3 belegt der "Buschfunk", also der informelle Informationsaustausch mit Freunden, Bekannten oder Arbeitskolleginnen über anstehende Veranstaltungen und Angebote (vgl. Tabelle 18).

³⁰ Bei der Interpretation dieser Zahlen ist zum einen zu bedenken, dass nur 45 % der befragten Personen angaben, Kinder im Schulalter zu haben. Zum anderen richtet sich die Schulsozialarbeit in erster Linie an die Kinder selbst, Eltern werden i. d. R. nur in Konfliktfällen in die Schulsozialarbeit eingebunden.

Wie informieren Sie sich über Angebote für Familien? (N= 163, Mehrfachnennungen waren möglich)	Anzahl der Nennungen	Anteil (in %)
Aushänge in Kindergarten/Schule	127	77,9
Durch Internet und Handy	116	71,2
Freunde, Arbeitskollegen, Nachbarn	110	67,5
Durch das Amtsblatt	93	57,1
Durch Flyer oder Broschüren der Anbieter	57	35,0
Über die Tageszeitung	25	15,3
Durch kostenlose Zeitungen	24	14,7

Tabelle 18: Genutzte Informationskanäle

Zukünftig ist von Anbietern noch stärker darauf zu achten, dass sie ihre Angebote über mehrere Medienkanäle bekannt machen und bewerben, um die Zielgruppe bestmöglich zu erreichen. Für den Landkreis insgesamt wäre eine zentrale, digitale Informationsquelle in Form einer App wünschenswert, mit der sich Eltern orts- und zeitunabhängig schnell und umfassend über Angebote und Aktionen für Familien im Landkreis und den angrenzenden Regionen informieren können.

Gefragt nach anderen Unterstützungsangeboten, die für Familien interessant wären, kristallisierten sich als die häufigsten drei Punkte Betreuungsangebote in den Ferien (51 %), Angebote, die das Wohlbefinden und die Ausgeglichenheit im Alltag stärken (46 %) und familienfreundlichere Tarife im öffentlichen Personennahverkehr (28 %) heraus (vgl. Tabelle 19).

Um diesen Bedarfen zukünftig besser gerecht zu werden, sind die vorhandenen Einrichtungen, die den Eltern bekannt und vertraut sind, zu stärken. Bei der Weiterentwicklung der Angebote der Mehrgenerationenhäuser und Frauen- und Familienzentren sind die hier vorgestellten Ergebnisse zu berücksichtigen und um eigene Erkenntnisse aus der Beteiligung der Familien zu ergänzen.

Wünschenswerte zusätzliche Unterstützungsangebote (N= 115)	Anzahl der Nennungen	Anteil (in %)
Betreuungsangebote in den Ferien	59	51,3
Angebote, die das Wohlbefinden und die Ausgeglichenheit im Alltag stärken	53	46,1
Günstigere Tarife für Familien im ÖPNV	33	28,7
Alternative Fahrdienste	19	16,5
Beratungsangebote in der Kita oder vor Ort	21	18,3
Zusätzliche Kinderbetreuung (früh morgens, abends und/oder am Wochenende)	16	13,9
Familien-Paten, Leih-Großeltern	16	13,9

Tabelle 19: Wünschenswerte Unterstützungsangebote

Dabei sind besonders die Schnittstellen zum HF 2 "Vereinbarkeit von Beruf und Familie & Mobilität" und die dort formulierten Ziele zu berücksichtigen.

6.3. Ziele

Aus den beschriebenen Angeboten und den geäußerten Bedarfen von Familien ergeben sich für das Handlungsfeld folgende Ziele, die zukünftig noch genauer zu schärfen und zu spezifizieren sind:

Zielmatrix: HF "Beratung, Unterstützung und Information"			
(1) Leitziel	Familien finden im Landkreis passende Beratungs- und Unterstützungsangebote entsprechend ihrer Lebenssituation wohnortnah vor.		
Teilziele	Eltern sind in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und Familien finden Unterstützung bei der Bewältigung von Krisensituationen.	Präventive Angebote, die die Elternkompetenz und die Gesundheit von und in Familien stärken und so die positive Entwicklung von Kindern – besonders aus benachteiligten Familien – unterstützen, sind für den Landkreis von besonderer Relevanz.	Menschen, die Angehörige pflegen sowie die Pflegebedürftigen selbst, finden im Landkreis niedrigschwellige Informations- und Unterstützungsangebote, die die Teilhabe am Alltagsleben fördern.
Maßnahmen	Fortführung der Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle (TWSD), mobile Beratung, und ggf. bedarfsgerechte Anpassung der Beratungsangebote	Frühe Hilfen, Pro Familia, Suchtprävention Zielgruppenspezifische Angebote für AEs, zugewanderte Familien, Mehrkindfamilien (vor allem in Armutslagen), Familien, in denen behinderte Menschen leben, ...	Initiierung Pflegestützpunkt; Begleitung des Pilotprojekts VI-VENDIUM in Blankenhain, das die Entwicklung und den Aufbau von gesundheitsförderlichen Strukturen mit dem Fokus auf pflegende Angehörige und den zu pflegenden Personen zum Ziel hat.
Indikator	Anzahl der Beratungen, Anzahl der mobilen Angebote	Anzahl der Angebote	Anzahl der entwickelten Angebote
Beteiligung	TWSD	Träger der Sozialwirtschaft und weitere Kooperationspartner	Träger der Sozialwirtschaft und weitere Kooperationspartner
(2) Leitziel	Familien können Angebote leicht über verschiedene Kommunikationskanäle finden.		
Teilziel	Ergänzend zu dem gedruckten Familien- bzw. Seniorenwegweiser zukünftig auch digitale Informationsbereitstellung.		
Maßnahmen	Nutzung der App "Familienkompass" (ab 2021)		
Indikator	Anzahl der beteiligten Träger, Anzahl der eingepflegten Angebote		
Beteiligung	Anbieter von Beratungs-, Unterstützungs-, und Bildungsangeboten		

Tabelle 20: Zielmatrix HF 4 "Beratung, Unterstützung und Information"

7. Handlungsfeld "Wohnumfeld und Lebensqualität"

Das fünfte Handlungsfeld beschreibt wohnortnahe Versorgungsstrukturen und die Infrastruktur für Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sowie die damit verbundene Steigerung der Lebensqualität. Es wird die Einbeziehung der Familien in die Wohnumfeldplanung und -gestaltung in den Blick genommen. Ausgehend von regional unterschiedlichen Bedarfen sollen Beiträge zur Verbesserung der Lebensqualität für Familien umgesetzt werden³¹.

7.1. Wohnumfeld und Lebensqualität - Rahmenbedingungen

Der Lebensbereich Wohnen ist von zentraler Bedeutung für das Leben der Menschen und beeinflusst ihre Lebensqualität maßgeblich. Während die Lebensqualität ein multidimensionales Konstrukt ist, das sich nicht direkt erfassen lässt und immer auf einer subjektiven Bewertung beruht, lassen sich das Wohnumfeld und die Wohnsituation anhand definierter Indikatoren objektiv beschreiben³².

Indikatoren "Wohnen" nach Planungsräumen (Quellen: TLS, empirica regio, eigene Berechnungen; Stand 31.12.2018)	Siedlungsdichte ³³	Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt	Wohnfläche je Wohnung	Wohnfläche je Einwohner	Mietpreis bei Neuvermietung (2019)
	EW/km ²	Anzahl	m ²	m ²	€/m ²
Am Ettersberg, LG+	785	4.243	100,3	47,4	5,67
Apolda, Stadt	1.691	13.270	75,6	45,5	5,96
Bad Berka, Stadt	952	3.969	85,4	45,2	7,03
Bad Sulza, LG+	727	5.300	94,9	49,8	5,58
Blankenhain, Stadt	581	3.354	91	47,3	5,19
Grammetal, VG	548	3.062	99,6	46,8	6,48
Ilmtal-Weinstraße, LG	805	2.898	98	47,9	5,81
Kranichfeld, VG	857	3.118	95,8	47,6	6,50
Mellingen, VG	652	3.836	103,4	48,5	6,53
Landkreis Weimarer Land	850	43.050	89,6	47,1	6,08

Tabelle 21: Indikatoren "Wohnen" nach Planungsräumen

Die Indikatoren zeigen, dass der Kreis Weimarer Land überwiegend ländlich geprägt ist. Kennzeichnend für die ländlichen Gemeinden sind eine niedrige Siedlungsdichte, größere Wohnflächen je Wohnung, mehr Wohnfläche pro Einwohner und einem vergleichsweise niedrigen Mietpreisniveau. Die Städte Apolda und Bad Berka heben sich davon deutlich ab: Die Siedlungsdichte ist größer, die Wohnflächen je Wohnung und Einwohner sind kleiner, das Mietpreisniveau ist zumindest in Bad Berka deutlich höher. Auch in den VG Grammetal, Kranichfeld und Mellingen liegen die Angebotsmieten etwas über dem Durchschnitt. Hier ist ländliches Wohnen in räumlicher Nähe zu den Städten Erfurt, Weimar und Jena, in denen das Mietpreisniveau deutlich höher liegt, möglich.

³¹ Vgl. TMASGFF (2018): S. 3

³² Vgl. KGST-Materialien, S. 22f und Harth et al. (2019), S. 29f

³³ Die Siedlungsdichte ist eine bereinigte Form der Bevölkerungsdichte, in die Berechnung fließt nur die tatsächlich Verkehrs- und Siedlungsfläche ein. Eine niedrige Siedlungsdichte ist ein typisches Merkmal ländlicher Räume und gibt einen Hinweis auf eine eher lockere, offene Bebauung mit hohem Freiflächenanteil.

Vor dem Hintergrund der Nachwirkungen der demografischen Ereignisse der vergangenen Jahre und den zukünftigen Herausforderung im Zuge der weiteren Alterung stehen Städte und Gemeinden vor der Aufgabe, die Infrastrukturen quantitativ und qualitativ anzupassen.

Diese Aufgabe schlägt sich vor allem in der obligatorischen Flächennutzungs- und Bebauungsplanung nieder. Darüber hinaus sind Integrierte Stadt- oder Gemeindeentwicklungskonzepte (ISEK) geeignete Instrumente der Stadt- und Raumplanung, die systematisch infrastrukturelle Stärken und Schwächen von Kommunen aufzeigen sowie Ziele und Handlungsschwerpunkte beteiligungsorientiert formulieren. Dabei werden neben städtebaulichen auch kulturelle, soziale, ökonomische und demographische Aspekte berücksichtigt.

Im Kreisgebiet wurde 2017 ein ISEK von der Stadt Apolda beschlossen, weitere Konzepte für die Städte Blankenhain und Kranichfeld sowie die Ortschaft Kromsdorf (LG Ilmtal-Weinstraße) werden derzeit erarbeitet.

Im Zuge der Alterung der Gesellschaft nimmt das Thema "Wohnen im Alter" einen immer höheren Stellenwert ein. In den letzten Jahren sind im Kreisgebiet durch das Engagement kommunaler und privater Wohnungsbauunternehmen sowie Akteure der Sozialwirtschaft zahlreiche Angebote, die sich unter dem Label "altersgerechtes, betreutes Wohnen" subsumieren lassen, entstanden³⁴:

- Appartementhaus in Apolda (Wohnungsgesellschaft Apolda mbH)
- Betreutes Wohnen der Stiftung Carolinenheim in Apolda
- Betreutes Wohnen in der "Alten Post" Apolda (advita, geplante Eröffnung im Sommer 2020)
- Pflege-Wohnkomplex "Alte Schule" in Bad Sulza, OT Auerstedt (Medizinische Krankenpflege Zwinscher GmbH)
- Seniorenwohnanlage in Blankenhain (jenawohnen GmbH)
- Betreutes Wohnen Bad Berka (TWSD wohnen plus gGmbH)

Auffällig ist, dass diese Einrichtungen – mit Ausnahme der "Alten Schule" in Auerstedt – alle in Städten angesiedelt sind. Dem Anspruch "alt werden in der gewohnten Umgebung" werden diese Einrichtungen zumindest für die Menschen, die in den Dörfern des Landkreises wohnen, nicht gerecht.

Ein innovatives Vorhaben im ländlichen Raum ist im Ortsteil Berlstedt der LG Am Ettersberg geplant. Aktuell läuft das Bauplanungsverfahren für eine Mehrgenerationenwohnanlage, die Wohnraum sowohl für jüngere als auch ältere Menschen bereithält und auch einen Komplex für stationäre Pflege mit integriert. Durch die Anlage soll nicht nur das Wohnungsangebot in Berlstedt quantitativ erweitert, sondern gleichzeitig qualitative Wohn- und Sonderwohnformen angeboten werden, die es älteren Menschen ermöglichen, selbstbestimmt und unabhängig einen eigenen Haushalt in einem ansprechenden Umfeld in ihrer vertrauten Heimat zu führen bzw. auch im pflegebedürftigen Zustand am Heimatort bzw. in dessen Nahbereich zu verbleiben. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass durch die Wohnanlage Arbeitsplätze in der Sozialwirtschaft und in nachgelagerten Dienstleistungsberufen vor Ort entstehen und damit auch die Attraktivität Berlstedts als Arbeitsort steigt.

Im Zuge einer Standort- und Bedarfsanalyse wurde u. a. auch festgestellt, dass vor Ort kleine Wohnungen für Single-Haushalte (jüngere und ältere alleinlebende Menschen) fehlen. Das trifft im Übrigen auch für die anderen ländlichen Gemeinden im Kreisgebiet zu: Während der Anteil der 1- oder 2-Raum-Wohnungen in den Städten Apolda und Bad Berka bei ca. 11 % liegt, beträgt er zum Beispiel in den Landgemeinden Am Ettersberg, Ilmtal-Weinstraße und der VG Mellingen nur ca. 5 %.

³⁴ ohne Anspruch auf Vollständigkeit

7.2. Bewertung des Wohnumfeldes durch die Familien

Im Zuge der Familienbefragung wurden die Eltern gebeten, ihr Wohnumfeld in 17 Aspekten auf einer 5er-Skala zu bewerten (1 = sehr gut bis 5 = sehr schlecht). Dabei wurden Qualitäten der natürlichen Umwelt (Natur, Grünflächen, Spiel- und Sportplätze), der sozialen Umwelt (z. B. Freizeitangebote, Bildungseinrichtungen, Nachbarschaftskontakte) der baulichen Umwelt (z. B. Barrierefreiheit, Versorgungsstrukturen) und verkehrliche Aspekte (z. B. Verkehrssicherheit, Erreichbarkeit von Einrichtungen, Anbindung an ÖPNV) abgefragt. Abbildung 12 zeigt die Bewertung:

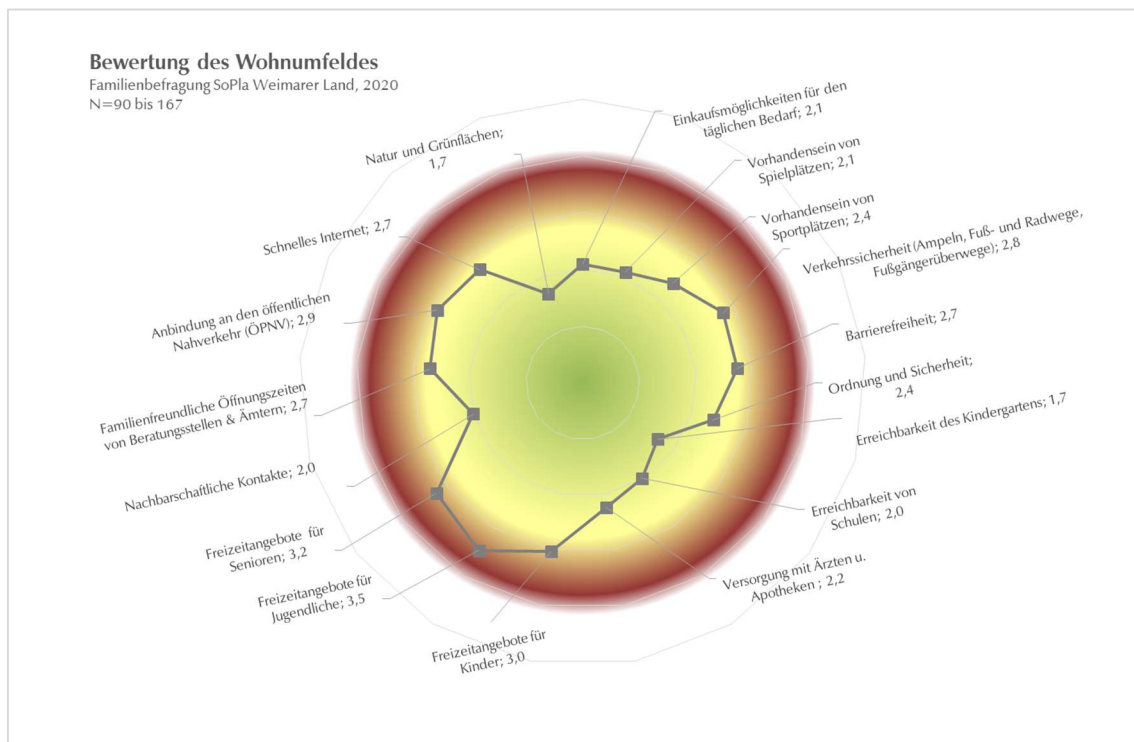


Abbildung 13: Bewertung des Wohnumfeldes

Die befragten Familien haben insgesamt die Note 2,5 vergeben, man kann also von einer insgesamt guten Bewertung des Wohnumfeldes ausgehen. Am besten bewertet wurden die Aspekte "Natur und Grünflächen" sowie die "Erreichbarkeit der Kindergärten" (Note jeweils: 1,7). Die Note 2,0 wurde vergeben für die "nachbarschaftlichen Kontakte" und die "Erreichbarkeit von Schulen". Auf Platz 3 im Ranking landen die "Einkaufsmöglichkeiten" und das "Vorhandensein von Spielplätzen" (jeweils Note 2,1).

Am schlechtesten bewertet wurden die Freizeitangebote: die Angebote für Kinder haben von den Familien die Note 3,0, die Angebote für Seniorinnen und Senioren die Note 3,2 und die Angebote für Jugendliche die Note 3,4 bekommen. Für die Zielgruppe der Kinder zeichnete sich in der Zwischenauswertung die Tendenz ab, dass vor allem in den Planungsräumen schlechter bewertet wird, in denen kein Frauen- und Familienzentrum oder ThEKiZ angesiedelt ist. Hier wäre also zum Beispiel über eine Ausweitung der Angebote auf die bislang vernachlässigten Regionen nachzudenken (vgl. Ziele HF 3 bzw. 6, Erweiterung bestehender Angebote).

Für einen interkommunalen Vergleich lagen zum Zeitpunkt der Zwischenauswertung leider noch nicht genügend Fallzahlen aus allen Planungsräumen vor, so dass auf eine differenzierende Darstellung an dieser Stelle noch verzichtet werden muss.

7.3. Ziele

Aus den beschriebenen Angeboten und den geäußerten Bedarfen von Familien ergeben sich für das Handlungsfeld folgende Ziele, die zukünftig noch genauer zu schärfen und zu spezifizieren sind:

Zielmatrix: HF "Wohnumfeld und Lebensqualität"	
Leitziel	Familien finden im Weimarer Land ein attraktives, familienfreundliches Lebens- und Wohnumfeld vor.
Teilziel	Anpassung von Wohnungen und Wohnumfeld an die veränderten demografischen Bedingungen, insbesondere die Alterung der Gesellschaft – genauere Analysen der Bedarfe im Weimarer Land sind notwendig.
Maßnahmen	Entwicklung von alternativen Wohnkonzepten sowie Unterstützung von Pilotprojekten zu alternativen, gemeinschaftlichen, betreuten, generationenübergreifenden Wohnformen und deren Einbindung in soziale Netze vor Ort / Nachbarschaftshilfen...
Indikator	Anzahl Konzepte, Anzahl umgesetzter Projekte
Beteiligung	Wohnungsbauunternehmen, Genossenschaften, Vereine, etc.

Tabelle 22: Zielmatrix HF 5 "Wohnumfeld und Lebensqualität"

8. Handlungsfeld "Dialog der Generationen"

Zusammenarbeit und gegenseitiger Respekt sowie eine wechselseitige Verantwortungsübernahme zwischen den Generationen beschreiben das Handlungsfeld „Dialog der Generationen“. In diesem Feld geht es um die Sensibilisierung der Generationen für Veränderungsprozesse, die Auseinandersetzung mit der demografischen Entwicklung, die Vermeidung von Vereinzelung und Ausgrenzung. Deshalb werden in diesem Handlungsfeld die generationenübergreifend arbeitenden Einrichtungen und strukturellen Zugänge durch Ansprechpartner, Vertretungen der verschiedenen Zielgruppen gebündelt³⁵.

8.1. Dialog der Generationen - Rahmenbedingungen

Auf viele der bestehenden Einrichtungen, die generationenübergreifend arbeiten und Menschen jeden Alters Bildungs- und Freizeitangebote unterbreiten, wurde in den vorgegangenen Kapiteln schon mehrfach eingegangen. An dieser Stelle seien sie der Vollständigkeit halber nochmals genannt:

- das Mehrgenerationenhaus "Geschwister Scholl" Apolda (in kommunaler Trägerschaft)
- das Frauen- und Familienzentrum Apolda
- das Familienzentrum "Charlotte" in Bad Sulza,
- Jugend- und Familienzentrum in Bad Berka (in kommunaler Trägerschaft),
- das Thüringer Eltern-Kind-Zentrum in der Kita "Spatzennest" in Berlstedt

Insbesondere das Mehrgenerationenhaus und das Jugend- und Familienzentrum in Bad Berka haben auch die älteren Menschen als Zielgruppe im Blick und unterbreiten entsprechende Angebote. Beide Häuser beherbergen einen eigenen Seniorenclub mit regelmäßigen Begegnungszeiten und es gibt explizite generationenübergreifende Angebote, zum Beispiel den Sing-, Spiel- und Erzähl-nachmittag für alle Generationen in Apolda.

Zahlreiche informelle Patenschaften gibt es zwischen Kindergärten und Pflegeeinrichtungen dort, wo diese Einrichtungen in räumlicher Nähe zueinander existieren und sich ein sozialer Austausch unkompliziert organisieren lässt, u. a. in Apolda, Auerstedt und Niedertrebra. Die Kinder besuchen die Pflegeheime regelmäßig und führen zum Beispiel für die Bewohnerinnen und Bewohner anlässlich von Geburtstagen oder Feiertagen ein kleines Programm auf.

Für die ältere Generation gibt es im gesamten Landkreis zahlreiche Möglichkeiten des sozialen Miteinanders. Der bereits erwähnte Wegweiser für Senioren listet für den Landkreis 24 Seniorenclubs bzw. –treffs auf, die sich auf alle 9 Planungsräume verteilen. Teilweise haben die Clubs einen eigenen Vereinsstatus, teilweise werden sie von den Kommunen unterstützt, andere arbeiten völlig selbstorganisiert. Daneben gibt es zahlreiche Seniorengruppen in den Sportvereinen, die sich dem Gesundheits- und Reha-Sport widmen bis hin zu Angeboten zur Bewegungsförderung für Hochbetagte. Auch die Kirchgemeinden bieten zahlreiche Begegnungsmöglichkeiten für Seniorinnen und Senioren an, teilweise thematisch ausgerichtet, teilweise als offene Angebote.

Dem Ehrenamt kommt bei der Bewältigung der oben beschriebenen Wandlungsprozesse eine hohe Bedeutung zu. Zur Förderung der ehrenamtlichen Strukturen hat der Kreis eine Ehrenamtsbeauf-

³⁵ Vgl. TMASGFF (2018): S. 3f

tragte. Sie koordiniert die Ausreichung der Fördermittel der Thüringer Ehrenamtsstiftung an die ehrenamtlich tätigen Menschen, die sich in mehr als 100 Vereinen und Verbänden engagieren. In Kooperation mit der Stadt Apolda wird jährlich eine festliche Veranstaltung organisiert, in der ca. 40 Ehrenamtliche ausgezeichnet werden und ihr Engagement durch die Landrätin und den Bürgermeister der Stadt Apolda gewürdigt wird. Als Zeichen der Wertschätzung wird neben einer Urkunde auch die Thüringer Ehrenamtskarte überreicht, die diverse Rabatte in Freizeit- und Kultureinrichtungen des Landes gewährt.

Durch die Teilnahme an dem Verbundprojekt "Hauptamt stärkt Ehrenamt", das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und dem Deutschen Landkreistag (DLT) im Rahmen des Aktionsbündnisses "Leben auf dem Land" initiiert wurde, sollen ab Frähsommer 2020 nachhaltige Strukturen zur Stärkung des Ehrenamts im Kreis aufgebaut und verbessert werden. Mögliche Schwerpunkte der Arbeit der zukünftigen **Ehrenamtszentrale** könnten zum Beispiel die Unterstützung der Vereine bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen, die Einbindung älterer Menschen in das Ehrenamt oder die Nutzung digitaler Möglichkeiten zur Arbeitserleichterung des Ehrenamtes sein.

Der **Seniorenbeirat des Landkreises** ist ein kommunalpolitisch beratendes Gremium nach dem Thüringer Gesetz zur Stärkung der Mitwirkungs- und Beteiligungsrechte von Senioren (ThürSenMitwBetG). Er ist die Interessenvertretung der älteren Menschen im Landkreis gegenüber der Kommunalpolitik. Sein Ziel ist die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von Seniorinnen und Senioren und deren aktive Beteiligung an der Gestaltung der Lebensbedingungen von Älteren in den Städten und Dörfern des Landkreises. Er setzt sich gemäß seiner Satzung aus zehn stimmberechtigten Mitgliedern und je einem Stellvertreter zusammen, die vom Kreistag bestellt werden. Die stimmberechtigten Mitglieder wählen den Sprecherrat, der sich aus der/dem Vorsitzenden, der/dem Stellvertreterin, dem/der Schriftführer/in und der/dem Pressesprecher/in zusammensetzt. Der Beirat setzt sich ein für die gesellschaftliche Teilhabe von Seniorinnen und Senioren und beschäftigt sich mit allen Angelegenheiten der Seniorenpolitik, insbesondere

- der Herstellung und Verbesserung der Möglichkeiten für ein selbstbestimmtes Leben, der Teilnahme am öffentlichen sowie kulturellen Leben,
- dem altersgerechten und bezahlbaren Wohnraum,
- Fragen der Altenhilfe, persönlicher Sicherheit, Neuregelungen in der Sozialgesetzgebung,
- aktuellen Problemen der älteren Menschen, deren Lösung kommunal möglich ist.

Das **Seniorenbüro** im Landratsamt des Landkreises Weimarer Land unterstützt die Arbeit des Seniorenbeirats und ist ebenfalls Anlaufstelle für ratsuchende ältere Menschen.

8.2. Bedarfe

Die oben genannten Begegnungsorte und Einrichtungen werden von ihren Zielgruppen gut frequentiert. Das ist ein Indiz für eine qualitativ gute und an den Bedürfnissen der Zielgruppen ausgerichtete Arbeit. Diese Arbeit gilt es zu stabilisieren, zu stärken sowie bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Die Bedarfsermittlung erfolgt dabei lokal in den Einrichtungen. In den Gesprächen mit den Besucherinnen und Besuchern erfahren die pädagogischen Fachkräfte direkt, welche Interessen, aber auch Sorgen oder Fragestellungen die Familien/Senioren haben und können unmittelbar darauf reagieren.

Aus den Gesprächen mit den Trägern lässt sich ableiten, dass es dringend notwendig ist, in das Thema Gewinnung Ehrenamtlicher zu investieren. Der Bedarf nach ehrenamtlichen Engagement ist groß, sowohl in der Sozialwirtschaft als auch bei den Sportvereinen beispielsweise. Hierzu sind Strategien zu entwickeln, wie unterschiedliche Alters- und Personengruppen an das Thema ehrenamtliches Engagement herangeführt werden können.

Die politische und gesellschaftliche Teilhabe ist noch ausbaufähig: Nach § 3 des neuen Seniorenmitwirkungsgesetzes sind in allen Kommunen mit mehr als 10.000 Einwohner Beiräte zu wählen. Das betrifft, wenn man die aktuellen Bevölkerungszahlen der Gemeinden zu Grunde legt, im Kreis Weimarer Land die Stadt Apolda und die neu gegründete Landgemeinde Bad Sulza. In Apolda laufen die Vorarbeiten, u. a. die Abstimmung der Satzung, bereits.

Das Seniorenmitwirkungsgesetz sieht auch die Wahl eines Seniorenbeauftragten durch den Kreistag vor. Auch dazu finden im Moment die nötigen Vorarbeiten und Abstimmungen statt, so dass die Wahl voraussichtlich im 2. Halbjahr stattfinden kann.

8.3. Ziele

Aus den beschriebenen Rahmenbedingungen und Angeboten sowie den Einschätzungen zu den Bedarfen lassen sich für das Handlungsfeld folgende Ziele definieren, die zukünftig noch genauer zu schärfen und zu spezifizieren sind:

Zielmatrix: HF "Dialog der Generationen"		
(1) Leitziel	Die soziale Infrastruktur des Kreises ermöglicht und befördert generationenübergreifende soziale Beziehungen.	
Teilziele	Soziale Einrichtungen, z. B. Kitas, Familienzentren oder Vereine initiieren generationenübergreifende Projekte und fördern die Solidargemeinschaft vor allem dort, wo primäre Familienbeziehungen nicht mehr existieren oder nicht mehr funktionieren.	Förderung ehrenamtlichen Engagements: Es existiert eine zentrale Anlaufstelle für interessierte Ehrenamtliche und hilfesuchende Menschen, die informiert, vermittelt und thematische Schulungen anbietet.
Maßnahmen	Erweiterung ThEKiZ Berstedt, ggf. Initiierung weiterer ThEKiZe Erweiterung FFZ Apolda, ggf. weitere Projekte	Aufbau der Ehrenamtszentrale im Rahmen des Projektes "Hauptamt stärkt Ehrenamt", gefördert vom BMEL
Indikator	Anzahl der Einrichtungen, Anzahl der zusätzlichen Angebote	Noch zu definieren
Beteiligung	Träger, Familien	Ehrenamtszentrale, Vereine, Verbände vor Ort
(2) Leitziel	Der Kreis bietet Rahmenbedingungen, die gesellschaftliche und politische Teilhabe von älteren Menschen ermöglichen.	
Teilziele	Ältere Menschen finden im Kreis Ansprechpartner, die ihre Anliegen aufnehmen und ihre Interessen gegenüber Politik und Verwaltung vertreten.	Ältere Menschen finden im Kreis wohnortnah Begegnungsstätten und Räume für den sozialen Austausch mit anderen vor.
Maßnahmen	Förderung von Seniorenbüros, Seniorenbeiräten und –beauftragten, Dorfkümmerer o. ä.	Förderung von Seniorenklubs, Begegnungsstätten, etc.
Indikator	Anzahl der Neugründungen	Anzahl der Begegnungsstätten
Beteiligung	Seniorinnen und Senioren, Ehrenamtszentrale, Träger der Sozialwirtschaft oder kommunale Akteure	Seniorinnen und Senioren, kommunale Vertreter, Verbände, Vereine, etc.

Tabelle 23: Zielmatrix HF 6 "Dialog der Generationen"

9. Evaluation und Fortschreibung

Die Umsetzung des Landesprogramms im Landkreis unterliegt einem laufenden internen Monitoring durch die Stabsstelle Sozialplanung über den erreichten Prozessstand, Zwischenziele, der Einhaltung der geplanten Zeitschiene und der geltenden Qualitätsstandards. Durch das Monitoring werden vor allem die Inputs und Outputs sowie leicht messbare Wirkungen erfasst.

In der weiteren Wirkungsanalyse sollen auch Aussagen über die Outcomes (Wirkungen auf der Ebene der Zielgruppe) und den Impact (Wirkungen auf der gesellschaftlichen Ebene) getroffen werden. Sowohl für das Gesamtvorhaben "Umsetzung des LSZ im Kreis Weimarer Land" als auch für die zukünftigen Einzelprojekte in den sechs Handlungsfeldern, die durch das LSZ gefördert werden, kann das in Tabelle 24 dargestellte Monitoring- und Evaluationsraster als Orientierung dienen.

INPUTS Ressourcen	OUTPUTS Leistungen (Angebote)	OUTCOMES Wirkungen auf der Ebene der Zielgruppen	IMPACT Wirkungen auf der gesellschaftlichen Ebene
Was investieren wir in das Projekt?	Welche Leistungen bieten wir an und wen erreichen wir damit?	Was bewirkt das Projekt bei der Zielgruppen? Auf welcher Stufe und in welchem Maße?	Zu welchen gesellschaftlichen Entwicklungen trägt das Projekt bei?
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Welche Ressourcen sind in das Projekt geflossen? ▪ Reichen die eingesetzten Ressourcen aus, um das Projekt erfolgreich umzusetzen? 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl der Angebote ▪ Wie passen die Angebote zusammen? ▪ Werden die Zielgruppen erreicht? ▪ Anzahl der Teilnehmenden Sind die Teilnehmenden mit den Angeboten zufrieden? 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie verändern sich das Verhalten der Zielgruppen und ihre Einstellungen durch das Projekt? ▪ Wie verändert sich die individuelle Lebenssituation? 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wie verändert sich die Lebensqualität der Zielgruppen durch die Angebote? ▪ Hat sich die Familienfreundlichkeit im Landkreis verbessert? ▪ Wer hat – über die Zielgruppe hinaus – von dem Vorhaben profitiert? ▪ Welche nicht intendierten Wirkungen sind feststellbar?
<p>Fragen zur Effizienz: In welchem Verhältnis stehen die Inputs (Ressourcen) und Outputs (Leistungen)? Haben die Dinge so viel gekostet wie geplant?</p> <p>Frage nach der Qualität: wurden die Leistungen in der Qualität erbracht wie geplant?</p>			
<p>Fragen zur Wirkungslogik: Führen die eingesetzten Ressourcen und erbrachten Angebote zu den gewünschten Wirkungen? Welche Rahmenbedingungen befördern die Zielerreichung? Was gefährdet das Gelingen? Was funktioniert, was funktioniert nicht? Warum? Welche (neuen) Schwerpunkte/Aufgaben und/oder Anpassungen der Zielstellungen ergeben sich aus der Wirkungsanalyse?</p>			

Tabelle 24: Fragestellungen für die Wirkungsanalyse

Die Ergebnisse aus dem Monitoring und der Wirkungsanalyse sind in den Sachberichten der Einzelprojekte und des Gesamtvorhabens darzustellen. Die Erkenntnisse fließen in die jährliche Statistik und den Erfahrungsbericht ein, der laut Zuwendungsbescheid zum 30. Juni des Folgejahres vorzulegen ist.

Ferner werden die Erkenntnisse aus dem Monitoring und der Wirkungsanalyse in der internen und externen Planungsgruppe reflektiert. Letztlich bilden die Evaluationsergebnisse die Grundlage für die Fortschreibung des Fachplans "Familie", die Anpassung und Weiterentwicklung der handlungsfeldspezifischen Ziele sowie die qualitative und quantitative Weiterentwicklung der familienfördernden Maßnahmen im Landkreis.

10. Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Gesundheit (2019): Agenda 2030 – Nachhaltige Familienpolitik. Berlin.

Harth, Annette et. al. (2019): Werkzeugkasten Sozialberichterstattung. Ein Praxisleitfaden für niedersächsische Kommunen. Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Hildesheim, Holzminden, Göttingen.

Jobcenter Weimarer Land (2020): Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm. Apolda.

Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (Hg.): Sozialmonitoring, Materialien 4/2009. Köln.

Kreis Weimarer Land, Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur (2014): Nahverkehrsplan Kreis Weimarer Land. Fortschreibung 2014-2018. Apolda.

Kreis Weimarer Land, Jugend- und Sportamt (2019): Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege sowie in Horten – Bedarfsplan 2019/20

Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen (2018): Qualitätskriterien für eine fachspezifische integrierte Planung im Landesprogramm "Solidarisches Zusammenleben der Generationen", abgerufen von www.eins99.de am 11.02.2020

